

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt Rijsa
Hermannstr. 92
Kölnstr. 22

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Stoßendain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rijsa, des Rates der Stadt Rijsa,
des Finanzamts Rijsa und des Hauptzollamts Weißen begründeter bestimmes Blatt.

Postkasson
Dresden 1599.
Einzelnum
Rijsa Nr. 23

N. 90.

Mittwoch, 16. April 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; gelbdruckte und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerklicher Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant bezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rijsa. Achtstündige Anzeigenbeilagen "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rijsa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rijsa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rijsa.

Steuer- und Agrargesetze vom Reichspräsidenten vollzogen.

Berlin. (Telunion.) Der Reichspräsident hat am Dienstag nachmittag die vom Reichsrat verabschiedeten Steuer- und Agrargesetze durch seine Unterschrift vollzogen.

Nach der Krise.

an. Es ist nicht ungewöhnlich, daß wir seit mehr als zwei Wochen in einer akuten Krise lebten. Sie ist nach den Abkündigungen im Reichstag am Montag überwunden. Die Regierung, die freilich auch, wenn der Reichstag aufgelöst worden wäre, im Amte geblieben wäre, kann sich nunmehr aber ihren Arbeiten mit neuer Kraft zuwenden. Ihre anfängliche überwartete Einteilung hat sich hart nach der parteipolitischen ersten Seite verschoben. Man behauptet nicht falsch, wenn man sagt, daß die Regierung von Schiele beeinflusst, vielleicht sogar geführt wird. Leider wird sich auch weiterhin, infolge der Abhängigkeit der Regierung von einzelnen Stimmen, ihre Abhängigkeit von der linken Partei bemerkbar machen.

Buntheit geht die Hälfte der Regierung in die Ofterferien, der Reichsanwalt vor allem, der es verdient hat, denn unbedeutend liegen schwere Tage hinter ihm, an erster Stelle. Nach den Ofterferien liegt der Regierung die Verpflichtung ob, den Staat zu vertreten. Nach immer ist der Staat, der nur in Fruchtbereichen bekannt geworden war, mit neuen Siedeln verflochten. Wie wir hören, sollen noch erhebliche Veränderungen auf der Ausgabe- und Einnahmeseite des Staats vorgenommen werden. Vor allem müssen die jetzt bewilligten Steuern auf die Einnahmeseite verlegt werden. Damit dürfte das Defizit, das bisher vorhanden war, abdeckt sein und zum ersten Male ein Etat erscheinen, der tatsächlich ausbalanciert ist. Auf der anderen Seite werden fast die Hälfte der Regierung nach Deckung für die erweiterte Oskulte zu suchen, die sich, nach den neuen Mitteilungen auf 50 Millionen im Jahr, auf länger als einem Jahrzehnt erstrecken soll.

Wie die Regierung den dadurch eintretenden Festbetrag ausgleichen will, ist noch ungewiss. Es ist möglich, daß die etwa 150 Millionen, die die Agrarabgabe als Neben- einnahme bringen sollen, und die noch keine andere Verrechnung gefunden haben, zu Gunsten dieser Nothilfe verwendet werden. Jedenfalls wird die Regierung auch nach dem Fest dem Reichstage gegenüber einen schweren Stand haben und um jede Woktion hart kämpfen müssen, denn die Opposition denkt nicht daran, ihr die Arbeit leicht zu machen.

Dagegen wird damit gerechnet, daß die kleinen Regierungsparteien ihre bevorzugte Stellung benutzen, um Sonderwünsche durchzusetzen. Wenn auch in Regierungsfreien das Gerücht erbt, Brüning hätte in der ersten Schlichtung den Wünschen nachgegeben, wolle fortan aber die Führung kraft in den Händen behalten und sich Sonderwünschen nicht ohne weiteres beugen, so wird andererseits wiederum angenommen, daß er erkräftigt mit den kleinen Parteien partieren muß, da er nicht mehr mit dem Artikel 48 und mit der Auflösung des Reichstags drohen könne. Seine Vollmacht zur Reichstagsauflösung galt nur für die Finanzsanierung. Sie würde ihm nicht für die Staatsberatung gegeben werden.

Nicht ohne Interesse ist es, die parteipolitischen Ansichten zu beachten, die nach dem schweren Reichstagskampf zur Geltung kamen. Daß die Sozialdemokraten auf eine Auflösung des Reichstages hinarbeiten, darf nicht übersehen werden, weil sie einmal genug Mittel zur Neuwahl haben und vielleicht die SPD, die einzige Partei ist, die ohne Überlegung einen Wahlkampf riskieren konnte. Ihre Ansichten waren nicht besonders günstig. Sie sah aber in einer Neugehaltung die einzige Möglichkeit, wieder an die Regierung zu kommen. Die anderen Oppositionsparteien: Nationalsozialisten und Kommunisten erwarteten von Neuwahlen einen großen Erfolg. Daß die Demokraten die Neuwahl fürchten mußten, gab es selbst zu. Und die übrigen bürgerlichen Parteien hielten sich bedingungslos hinter die Regierung, wie man hört, weil schon seit langem eine Rechtsorientierung geplant und vorbereitet war. Jedenfalls werden jetzt einzelne Wahlen des Kampfes hinter den Kulissen bekannt, Bemühungen, die Sozialdemokraten aus der Regierung zu drängen und zu einer Rechtsmehrheit zu kommen. Die Verhältnisse hätten sich sicherlich ruhiger gestaltet und die Umwertung besser vollzogen, wenn nicht die Gruppe um Eugen Degen so hart geblieben wäre und auch der neuen Regierung den Kampf angelegt hätte. Was aus den internen Verhandlungen hinter den Kulissen jetzt bekannt wird, verlangt große Aufmerksamkeit.

Reichswirtschaftsgerichtspräsident Dr. Lukas gestorben.

* Berlin. Kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres ist der Präsident des Reichswirtschaftsgerichts und Vorsitzender des Kartellgerichts, Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Georg Lukas gestorben.

Das Finanz- und Agrarprogramm auch vom Reichsrat verabschiedet.

Berlin. Der Reichsrat beschäftigte sich am Dienstag abend unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer mit den am Montag vom Reichstag verabschiedeten Steuer-, Finanz- und Agrargesetzen. Dazu gehört auch das Gesetz über Vorbereitung der Finanzreform. Der Reichsrat hat in Art. 1 dieses Gesetzes, der sich auf die Arbeitslosenversicherung bezieht, harte Veränderungen vorgenommen. Er hat die Beiträge auf 3/4 Prozent der Löhne und Gehälter und den Reichsausschuh für 1930 auf 150 Mark festgesetzt. Am Reichsausschuh hat Preußen seine Bedenken gegen diese neue Regelung nur deshalb zurückgestellt, weil auch so ein Gleichgewicht für die Arbeitslosenversicherung hergestellt ist und weil es sich um ein einfaches Gesetz handelt, das, wenn es notwendig wird, auch durch ein Initiativgesetz des Reichsrats wieder abgeändert werden kann. Preußen hat deshalb auf die Erhebung des Einspruchs verzichtet. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erwähnte dazu, daß ja auch der Reichstag eine Entscheidung angenommen habe, die die Regierung umwage, ein Gesetz vorzulegen, durch das die Frage geklärt wird, was zu geschehen habe, wenn die Mittel der Arbeitslosenversicherung nicht ausreichen.

Gegen die Stimme der Provinz Niederschlesien und bei Stimmhaltung des Landes Thüringen nahm der Reichsrat die Annahme des Agrar- und Finanzprogramms durch den Reichstag zur Kenntnis, ohne gegen die neuen Gesetze Einspruch zu erheben. Der Reichsfinanzminister dankte dem Reichsrat für seine schnelle und gute Arbeit und teilte mit, daß die Gesetze noch heute vom Reichspräsidenten unterzeichnet und wahrscheinlich noch am Mittwoch früh veröffentlicht werden.

Moldenhauers Schlusswort.

Nach der endgültigen Annahme sämtlicher Gesetze schloß Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer die Sitzung mit folgender Ansprache: Damit ist auch seitens des Reichsrats gegen die sämtlichen Gesetze, die gestern vom Reichstag in dritter Lesung angenommen worden sind, nämlich das Agrar-Gesetz und die Deckungs-Vorlagen, Einspruch nicht erhoben. Die Gesetze werden noch heute vom Reichspräsidenten unterzeichnet werden, und ich nehme an, daß sie morgen früh veröffentlicht werden. Damit ist ein großes Gesetzgebungsstück abgeschlossen, das die Aufgabe hat, einmal die Rentabilität in der Landwirtschaft wiederherzustellen und die Gefahren abzumwenden, die aus der heutigen Welt-Agrar-Krise drohen, und zweitens die Rasse zu sanieren und den Staat auszugleichen. Auf Grund dieser Gesetze wird es möglich sein, zusammen mit der Kreuger-Anleihe und den Ersparnissen die schwedische Schuld im Laufe des Jahres so zu tilgen, daß jene Arbeitslosigkeit, unter denen wir im vergangenen Jahre zu leiden hatten, nicht wiederkehren. Es wird ferner möglich sein, wenn der Etat so verabschiedet wird, wie wir ihn vorgelegt haben, und im Reichstag keine außerordentlichen Veränderungen eintreten, die Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen, sodaß wir nicht, wie im vergangenen Jahre mit einem großen Defizit zu rechnen haben. Und das wird zur Festigung der Finanzen und zur Stärkung des Kredit des Deutschen Reiches und der deutschen Wirtschaft beitragen. Es wird möglich sein — das ist in dem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform als fester Wille ausgesprochen —, diese Rassenanleihe dann im nächsten Etatsjahr zu jener Lasten- und Steuerentlastung zu benutzen, auf die die deutsche Wirtschaft rechnen muß, wenn wir die schweren Lasten tragen sollen, die wir nach außen übernommen haben, und wenn die deutsche Wirtschaft mit der ausländischen Wettbewerbsfähig bleiben soll. Ich hoffe, daß das große Werk, das jetzt zustandekommt ist — so verschieden man es auch in einzelnen beurteilen mag —, dem gelamten deutschen Volk zu Nutzen und Heil dient.

Blutige Zusammenstöße in Kalkutta.

* London. (Telunion.) Im Laufe des vom indischen Nationalkongress wegen der Beurteilung von Pandit Nehru und des Bürgermeisters von Kalkutta angeordneten Trauertages ist es am Dienstag in Kalkutta zu sehr ernstlichen Unruhen gekommen. Die Menge versuchte in verschiedenen Teilen der Stadt den Verkehr zu unterbinden und setzte sich gegen die Polizei mit Steinwürfen zur Wehr. Die Straßenbahnleitungen wurden durchschnitten, zwei Straßenbahnwagen in Brand gesteckt und drei weitere zerstört. Feuerwehrleute, die das Feuer löschen wollten, wurden mit Steinwürfen empfangen. Ein Polizist, der einem bedrohten Kameraden zu Hilfe eilen wollte, feuerte auf die Menge. Eine Engländerin, die sich trotz der polizeilichen Warnungen auf einem Motorrad den Weg durch die Menge erzwingen wollte, wurde heruntergerissen und mit Steinwürfen derart zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ihr Motorrad wurde völlig zer-

Das Inkrafttreten der neuen Steuer- und Agrargesetze.

Berlin. Das Inkrafttreten der neuen Steuer- und Agrargesetze, die am Montag vom Reichstag angenommen sind, ist nicht einheitlich auf einen bestimmten Tag abgestellt, sondern in den einzelnen Gesetzen ganz verschieden bestimmt. Von dem Gesetz über Sozialänderungen treten die Bestimmungen in Art. III über die Mineralölsteuer am 1. Mai 1930 in Kraft, in Art. V die Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft am achten auf die Verfündung folgenden Tage mit Ausnahme der Vorschriften in Art. 30 der Anlagen zu IV. Diese Vorschriften über die Zollfreiheit der Weizenkleie tritt mit Rückwirkung vom 29. März 1930 in Kraft. — Im übrigen tritt das Gesetz über Sozialänderungen, also die Bestimmungen über den Benzin- und Benzolöl am 18. April 1930 in Kraft. — Das Gesetz zur Herabsetzung des Tabak- und des Zuckersteuergesetzes tritt am 1. Mai 1930 in Kraft. Das Gesetz zur Herabsetzung des Viehsteuer-Gesetzes tritt am 1. Mai 1930 in Kraft; dagegen treten die in diesem Gesetze zugleich enthaltenen neuen Umsatzerlöse mit Wirkung vom 1. April 1930 in Kraft.

Das Gesetz zur Herabsetzung des Gesetzes über das Branntweinmonopol tritt am 20. Mai 1930, das Mineralölsteuer-Gesetz am 18. Mai 1930 in Kraft. — Das Gesetz über die Erhebung der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930 tritt mit dem im Haager Abkommen vom 20. Januar 1930 vorgezeichneten Ingangsetreten des neuen Plans in Kraft.

Das Gesetz über die weitere Dinausschließung der Bindung der Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1930 in Kraft. — Von dem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform treten die Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung am 1. Juli 1930, die übrigen Bestimmungen (Sparmaßnahmen und Steuerentlastung) mit dem auf die Verfündung folgenden Tage in Kraft.

Die polnische Presse

über das deutsche Agrarprogramm.

* Warschau. Das Rotprogramm zur Rettung der schwer leidenden deutschen Landwirtschaft ist für die polnische Presse ein willkommenes Geschenk, wieder einmal nach einer vorübergehenden Zurückhaltung in gewohnter Weise gegen Deutschland insbesondere gegen den „preußischen kämpfenden Nationalismus“ mit Beschuldigungen und Beschimpfungen aller Art loszulassen. So wird das deutsche Agrarprogramm mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag in Zusammenhang gebracht und behauptet, die Reichsregierung habe durch ihr Agrarprogramm ihren höchsten Willen gegenüber Polen namentlich in Bezug auf die Herstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bewiesen und habe auf diese Weise indirekt Polen die Ratifizierung des Handelsvertrages unmöglich gemacht. Während die Regierungspresse sich lediglich in Beschuldigungen gegen die deutschen Nationalisten ergeht, versucht die Oppositionspresse diese Tatsache gegen die eigene Regierung auszunutzen.

Fährend, wie gewöhnlich, ist bei dieser Orde das chauvinistische „ABC“, das u. a. die Feststellung macht, daß die landwirtschaftlichen Schutzölle in Deutschland die polnische Ausfuhr nach Deutschland völlig unterbänden und dadurch fast den deutsch-polnischen Handelsvertrag sunichte machten. ABC schließt seine Ausführungen mit der Aufkündigung, daß Polen die Verträge mit Deutschland nicht ratifizieren werde.

hört. 18 Personen, darunter zwei Verwandte, sind verhaftet worden. Mehrere Aufständische sollen getötet worden sein. Nach Wiederherstellung der Ruhe blieb bewaffnete Polizei an den gefährdeten Stellen. Panzerkraftwagen fahren durch die Straßen.

In Bombay wurde infolge der Beurteilung von Pandit Nehru die Hefe für zwei weitere Tage geschlossen. In Ahmedabad hat der Gerichtshof am Dienstag nicht anget. Die Gemeindefschule sowie die Geschäfte der Dindus waren geschlossen. Die Baumwollspinnereien mußten wegen Fernbleibens der Arbeiter gesperrt werden. Als Protest gegen die Verweigerung der Anerkennung des auf indischen Universitäten erworbenen Doktorgrades haben die Drogisten und Apotheker in Kalkutta einen Boykott britischer Heilmittel beschlossen.

Das nach dem Unruhegebiet entsandte Mitglied der indischen Regierung ist nach Bombay zurückgekehrt, was in britisch-indischen Kreisen dahin ausgelegt wird, daß keine unmittelbaren Maßnahmen gegen Gandhi beabsichtigt sind.

Jugendaufleue der Entscheidung. Ein guter Kunde will am 1. Mai für den 1. Juli zu seinen Preisen eine bestimmte Menge Waren kaufen. Die Geschäftsverhältnisse liegen zurzeit. Günstige Bedingungen liegen vor Augen ab. Der Kunde ist als prompter Käufer bekannt. Wie würden Sie handeln? Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband stellt seine Jugendaufleue mit solchen Geschäftsvorfällen aus dem praktischen kaufmännischen Leben vor Entscheidungen. Diese Entscheidungsaufgaben werden bei seinen dreijährigen kaufmännischen Berufswettkämpfen gestellt, die für die nächsten Jugendaufleue Sonntag, den 11. Mai 1930 im Heim vormittags 8 Uhr stattfinden. Die Lösungen der Aufgaben lassen bei den Prüfungen deutlicher als andere das Bildungsniveau der Teilnehmer, ihre Urteilskraft und das Maß der erwerbenden Verantwortung erkennen. Es ist zu begrüßen, daß dieser große Berufsverband die jungen Kaufleute in solcher Form vor kaufmännische Situationen stellt. In den kaufmännischen Betrieben werden heute durch Nationalisierung und Spezialisierung geschäftliche Entscheidungen vielfach nur noch wenigen leitenden Personen vorbehalten. Die Unternehmer sollten daher neben ihren kaufmännischen Lehrlingen und Kaufmannsgehilfen bis zu 21 Lebensjahren die Teilnahme an den Wettkämpfen des D. H. G. zur Pflicht machen.

Katapultflug zur Seebeförderung. Dampfer Bremen - New York. Mit der Amerikafahrt des Dampfers Bremen am 23. April werden die Katapultflüge zur Seebeförderung wieder aufgenommen. Durch die am 29. April etwa 1000 Kilometer vor der Küste von Amerika beginnenden Flüge werden die Beförderung und die Justierung der Post um etwa vier Stunden beschleunigt. Mit dem Katapultflug werden befördert getrocknete Bieffensungen jeder Art nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Ländern darüber hinaus. Die Sendungen müssen außer dem Reisegehalt „Mit Luftpost“ den Vermerk „Katapultflug Dampfer Bremen - New York“ tragen. Außer der gewöhnlichen Gebühr ist ein Luftpostzuschlag von 50 Pf. für je 20 Gramm zu entrichten. Die Sendungen erhalten einen Sonderstempel „Deutscher Katapultflug Dampfer Bremen - New York 23. 4. 1930“.

Der altösterreichische „Volksstaat“ bezieht weiter. Das gegen die Druckerei Wirth & Co., Dresden, eröffnete Konkursverfahren hat die Vermutung entstehen lassen, daß die Zeitung „Der Volksstaat“ eingegangen sei oder eingehen werde. Demgegenüber stellt die Redaktion des Volksstaat mit, daß die Zeitung unabhängig von der Firma Wirth & Co. ist und von den Dispositionen dieser Firma nicht betroffen wird.

Strehla. Die Witwe des Kinderlagers, das vom Königin Luisebund, Ortsgruppe Strehla, in den Räumen eines zur Pfarre gehörigen Grundstücks geschaffen worden ist, erfolgte Montag nachmittags 3 Uhr in schlichter, aber doch würdiger Weise. Der Einladung zu dieser Feier war recht zahlreich Folge geleistet worden. Außer Mitgliedern der Ortsgruppe bemerkte man eine große Anzahl Ehrenmitglieder, die durch ihre Teilnahme an dem Beisetzungsritual nur ihre Sympathie für die Bestrebungen des Luisebundes, sondern auch und vor allem ihre Freude und Wertschätzung über das geschaffene soziale Werk zum Ausdruck brachten. Die Führerin der Ortsgruppe, Frau B. Baegge, hielt eingangs eine kurze Ansprache, in der sie betonte, daß mit der Eröffnung des Kinderlagers ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gehe und daß diese Einrichtung zum Segen werden möge für alle, die in diesem Hause ein- und ausgehen. Die eigentliche Beisetzungsrede hielt Herr Pfarrer Ruppel. Der Königin Luisebund, Ortsgruppe Strehla, habe sich, so führte der Redner einleitend aus, unter seiner bewährten Führung schon lange mit der Absicht getragen, einen Kinderhort zu schaffen, in dem die Kinder jener Mütter tagtäglich Unterkunft finden, die einem Erwerb nachzugehen gezwungen sind und sich der Pflege und Aufsicht ihrer Kleinen nicht in ausreichendem Maße widmen können. Der geistliche Redner schloß mit den Worten: So solle der Kinderhort neben der Bewahrung der Kleinen vor den mancherlei Gefahren ein Hort sein der geistlichen Erziehung, und in diesem Sinne übergab Herr Pfarrer Ruppel das Heim seiner Bestimmung.

Im Anschluß hieran sprach die Erzieherin Frau Charlotte Schimpf, Buchholz. Als Spruch über die Tür dieses Hauses prägte sie das Wort: „Wohl dem, der eine Heimat hat.“ Ferner ergriff noch Herr Bürgermeister Kleinhardt das Wort, der ausführte, daß mit der Einrichtung des Heimes einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen worden sei. Ein allerliebster Kornbrennereigen, von 12 Mädchen ausgeführt, und detaillierte Dankesworte der Führerin der Ortsgruppe Strehla an die Erschienenen für ihre Teilnahme am Beisetzungsritual sowie an eine Anzahl edle Stifter beschlossen die Feier. — Abends hatte der Königin Luisebund, Ortsgruppe Strehla, zu einem Bundesabend nach dem „Birkelkrug“ eingeladen.

Kommunistische Landverkräftung beim Postamt Kommissar. Die Landverkräftung soll voranschreiten. Mitte Juni aufgenommen werden. Der Bereich umfaßt die bisherigen Landpoststellenbezirke der Postämter Kommissar, Leubitz, Biegenhain, einen Teil von Starbuck, ferner die Orte Reibitz, Klappendorf, Segitz, Zeitz, Gallschütz und Schrebitz.

Reithain. Der Altkolon, Herr Carl Schubert, Hauptstraße 7 wohnhaft, konnte gestern seinen 81. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß hat der Herr Reichspräsident v. Hindenburg seinen Glückwunsch und sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übermitteln lassen. Außerdem erhielt er ein Glückwunschschreiben vom Sächl. Militärverein Glaubitz und eine Urkunde vom Sächl. Militärverein Glaubitz.

Wittenhain. Am Sonntag vormittags gegen 10 Uhr verunglückte auf der Straße nach Glaubitz ein Motorradfahrer dadurch, daß er aufsteigend durch eigenes Verschulden in den Straßengraben fuhr. Der Motorradfahrer, ein 35jähriger Herr aus Dresden, erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und wurde nach dem Großenhainer Krankenhaus gebracht. Wie wir hören, soll das Befinden des Verunglückten zufriedenstellend sein.

Randorf. Hunderte von Rindern belegen jetzt die Röhrenwiesen hinter Randorf. Offenbar sind die Bögel durch die gegenwärtig stark angefeuchtete Böder angezogen worden, die ihnen Nahrung zu bieten scheint. Es gewährt einen ganz ungewöhnlichen Anblick, wenn sich die zahllosen Bögel auf den Wiesen niedergelassen haben; diese gleichen kann einer mit weißen Frühlingsblumen besetzten Wiese.

Großenhain. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht angeführt wurde eine 34 Jahre alte hier geborene männliche Person, die seit 1924 wegen Verübung einer längeren Freiheitsstrafe und außerdem wegen Einbruchsdiebstahls von einer auswärtigen Behörde hinfänglich gefesselt wurde. Um der Strafverfolgung zu entgehen, war die Person flüchtig geworden und hatte sich sechs Jahre unter falschem Namen in der Provinz Sachsen und im Brandenburgischen aufgehalten. Seine Rückkehr wurde ihm zum Verhängnis.

Dresden. Schwere Schlägerei. In der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr kam es in einem Schanklokal auf der Kleinen Bräuerstraße zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf ein 35 Jahre alter Schüler von unbekanntem Namen verarztet wurde, daß er lebensgefährlich ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hat vermutlich eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Dresden. Nicht von der fahrenden Straßenbahn absteigend. Dienstag abend gegen 8.30 Uhr wurde auf der Blumenstraße eine Frau, die anscheinend vorzeitig von der Straßenbahn abgestiegen war, von einem Auto angefahren. Sie mußte mit erheblichen Bein- und Handverletzungen dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Ein Kind erstickt im Bett. In einer Wohnung in Ringstraße wurde früh ein 1 1/2 Jahre altes Mädchen in seinem Bettchen tot aufgefunden. Es hatte sich im Schlafe in die Rippen gewickelt, das es erstickte.

Dresden. Ein geplänkter Schwefelkugelflug als Unfallkatastrophe. Als Dienstag nachmittags ein Lastwagen, der einen großen Ballon mit Schwefelsäure transportierte, vom Volkspark nach der Moritzstraße fuhr, versprang plötzlich der Ballon, ohne daß der Fahrer etwas davon merkte, so daß der Wagen eine lange Schwefelsäurespur hinter sich her zog. Der schwebende Ballon wurde schließlich vom Wagen entfernt und die Schwefelsäure mit Soda bestreut. Leider hatte der Unfall auch verheerende Umfälle im Gefolge, indem mehrere Personen, darunter ein Motorradfahrer, in der schwebenden Masse zu Fall kamen und sich dabei zum Teil recht erhebliche Verletzungen an Armen und Beinen zuzogen. Die sofort alarmierte Feuerwehr war mit dem Abwehren der Säure reichlich 1 1/2 Stunden beschäftigt.

Dresden. Todesopfer in einem Steinbruch. Am Dienstag früh fand man hier in einem nicht in Betrieb befindlichen Steinbruch die Leiche eines etwa 28 Jahre alten Mannes und eines 20 bis 25 Jahre alten Mädchens. Wie die Ermittlungen der Kommissionsbeamten ergaben, hatten sich die beiden in den etwa 40 Meter tiefen Steinbruch hinuntergelassen. Die Verhältnisse der beiden Leichen und der Grund auf der Verwesungsstätte sind unbekannt.

Wien. Einmalige Schülerbestand der Sächsischen Schola. Am Dienstag nachmittags trafen in Wien etwa 20 englische Schüler ein und bekräftigten die Sebenswürdigkeit der Stadt Wien. Der Besuch gilt vor allem für die Leistungen der Sächsischen Schola.

Bauten. Der Haushaltsplan im Bauern Stadthaus. Zwei Tage lang haben sich die Stadtverordneten mit dem neuen Haushaltsplan der Stadt, dessen Entwürfen rund 5 1/2 Millionen betragen. Nach der Haushaltsvorlage soll der Haushaltsplan von etwa 200.000 RM. durch Gehaltserhöhungen der städtischen Beamten gedeckt werden. Die zahlreichen Anträge, welche die Fraktionen stellen, kommen erst später zur Abstimmung. Ein Antrag forderte Nachprüfung der Besoldungsordnung mit dem Ziel, die Zahl der höheren Beamtenstellen (Gruppen 15 bis 10) zu verringern, indem man freierwerbende Posten nicht mehr besetzt. — Auch die evangelische Kirchengemeinde sieht sich zu Sparmaßnahmen genötigt. Der neue Haushaltsplan wurde im Kirchenhaushalt um rund 9000 RM. gekürzt, indem man alle Ausgaben auf ein Minimum herabsetzte. Rücklagen wurden eingestellt für die Erneuerung der Maria-Maria-Kirche und für eine elektrische Beleuchtung im Petrihof.

Bauten. Die Einwohnerzahl Bauhens. Die Einwohnerzahl Bauhens betrug Ende März d. J. 40 882 (Ende März 1929 40 860).

Leipzig. Veranbarung von Postbriefkästen. In verschiedenen Stadtteilen Leipzigs sind in der letzten Zeit wiederholt Postbriefkästen ihres Inhalts beraubt worden. Man vermutet, daß der Täter ein Bettler ist, der in den geklochten Briefen Geld zu finden glaubt. Beschädigt sind namentlich Geschäftsleute dadurch, daß die Ordnungsmäßigkeit des Verkehrs mit ihren Geschäftsfreunden gestört worden ist.

Leipzig. Vermerken von der Stadtverordnetenversammlung. Als die Erwerbslosenarbeiten in Leipzig nie anderswo toben und als zu jeder Stadtverordnetenversammlung die ganze Belegschaft der Staatspolizei in Leipzig feierlich zum Besten der Erwerbslosen in Leipzig vorzuführen, ist einmal von der Tribüne aus in der Stadtverordnetenversammlung mit Gern geworfen worden. Betroffen wurde der Stadtverordnetenvorsitzer und sein Anzug sah nicht mehr schön aus. Rühmlich glaubte man an einen Unfall im Hinblick auf diesen Treffer. Da der Werfer der Eier aber gefast werden konnte, stellte man ihn vor Gericht und da stellte sich heraus, daß er ein sehr bewundertes Eierkochen sei, er habe ausgerechnet den Stadtverordnetenvorsitzer treffen wollen, denn der allein habe ihn geärgert. Er habe zwar die Eier nicht in der Tasche gehabt, um mit ihnen zu werfen, im Gegenteil, sie hätten sein Abendbrot abgeben sollen, aber er habe angenommen, was ihm in die Hände gekommen sei und sein einziges Verdauern bei der Sache sei, daß er keine Handgranaten in der Tasche habe, er hätte zu gerne mit Handgranaten „nach da unten“ geworfen. Das Schöffengericht Leipzig hat am Dienstag gegen den Täter, den Erwerbslosen Walter Seb aus Leipzig-Reinischdöcher, verhandelt und hat ihn wegen fälschlicher Beileidigung und wegen Sachbeschädigung zu zwei Monaten Gefängnis, zum Kostenersatz und zur Veröffentlichung des Urteils verurteilt.

Leipzig. Ein gemeingefährlicher Betrugschwindler festgenommen. Am Montag konnte in Leipzig ein gemeingefährlicher Betrugschwindler, der 39 Jahre alte Betriebsführer R. A. aus Schöndorf in Wapern, festgenommen werden. Dieser Schwindler hatte in Köln eine junge Frau kennen gelernt und hatte ihr vorgeliebt, er habe eine gute Stellung in Kanada. Die Reise dorthin müsse von Leipzig aus angetreten werden, er wolle die Frau auch in Leipzig betreten. Er ist dann auch, aber allein, im Kraftwagen von Köln nach Leipzig gefahren, nachdem ihm die Kölnerin Tripelnisse in Höhe von 5000 RM. ausgeliefert hatte. Außerdem wurde festgestellt, daß der Schwindler auf ähnliche Weise auch eine Frau in Berlin um 6000 RM. betrogen hatte. Wahrscheinlich hat er auch noch andere Straftaten auf dem Rückweg.

Dippoldiswalde. Eigenartige Unfallursache. Im benachbarten Reichsdorf verlor ein Motorradfahrer, ohne es zu bemerken, eine Schraubenmutter an der Bremse seines Rades. Die Bremse schaltete sich infolgedessen selbsttätig ein. Durch den plötzlichen Ansturm der Motorradfahrer und ein auf dem Soziusplatz mitfahrendes Mädchen auf die Straße geschleudert. Das Mädchen erlitt Verletzungen an den Armen und eine Gehirnerschütterung. Der Fahrer kam mit einigen Hautabrischen davon.

Chemnitz. Ein Angelegter, der jede Aussage verweigert. Im Dezember v. J. verhandelte das Schwurgericht Chemnitz gegen den 28-jährigen Arbeiter Otto Willi Ludwig aus Schöndorf wegen schweren Raubdiebstahls und Brandstiftung. Da Ludwig jede Aussage verweigerte und Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit aufstiegen, wurde er längere Zeit zur Beobachtung in der Chemnitzer Nervenklinik untergebracht. In der nunmehr stattgefundenen neuen Verhandlung erklärte Ludwig von vornherein, daß er keine Auskunft geben werde. Er hielt in der Tat Wort und sprach während der ganzen Verhandlung überhaupt nichts, verhielt sich vielmehr so, als ginge ihm die Sache gar nichts an. Der Vorsitzende konnte sich daher auf die Verlesung eines Berichtes über das Verleben und die früheren Verhältnisse Ludwigs beschränken. A. der bereits schwer vorbestraft ist, war im Juli v. J. in Schöndorf in das Haus eines Arbeiters eingedrungen, hatte verschiedene Wertgegenstände gestohlen und änderte verschiedene Gegenstände an. Der ganze Sachverhalt des Raubes war angegeben. Ludwig wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten festgenommen.

Chemnitz. Das verheerende Verbrechen. Ein auf der Oststraße wohnhafte 43 Jahre alte Arbeiter hatte vor einigen Tagen einen Teil ihres persönlichen Habitus veräußert. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo das Gehirn entfernt werden konnte. Es hatte sich nachträglich eine Entzündung der Gehirnhäute und eine Herzschwäche ein, denen die Frau erlag.

Chemnitz. Ein 99-jähriger Gelehrter. Der 99-jährige Einwohner von Chemnitz, der Witwarenhändler Johann Reuhner, ist am Montag, 29. Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Reuhner wurde am 2. März 1831 in einem Dorfe bei Dirschbach geboren. Er war dreimal verheiratet.

Bischofsberg. Dienstag vormittags verunglückte im Hofe der Bischofsberger Motorenwerke der 25 Jahre alte Einladungsbesitzer mit seinem Motorrad tödlich. Infolge des schlechten Wetters und zu schneller Bremsen wurde das Motorrad von Rads ersehnt. Dabei stürzte er so unglücklich, daß er sich einen Gehirnehrbruch zuzog, an dessen Folgen er verstarb.

Chemnitz. Anzunehmender Gesundheitsplan. Der Gesundheitsplan der Stadt für 1930/31 schließt mit einem Selbstbetrag von 115000 Mark ab. In der letzten Stadtratsversammlung wurde gegen die Stimmen der Linken der Gesundheitsplan angenommen.

Zwickau. Aus der Stadtverordnetenversammlung. Das Zwickauer Stadtverordnetenkollegium nahm in seiner Sitzung vom Montag einen Ergänzungsantrag zur Geschäftsordnung an, wonach Ausführungen der Stadtverordneten zur Sache nicht länger als 30 Minuten, beim zweiten und dritten Mal nicht länger als 10 Minuten dauern dürfen. Längere Ausführungen können nur gemacht werden, wenn dies das Kollegium durch einen Beschluß zuläßt. — In der gleichen Versammlung wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, bei der Landesregierung dahin vorstellig zu werden, daß das Schächten von Tieren im Freistaat Sachsen unterlagert wird. Für den Antrag stimmten 23 Abgeordnete der Rechten, gegen den Antrag 21 Abgeordnete der Linken und der Demokraten.

Blauen l. B. Fortsetzung der Preisermäßigung. Nachdem erst vor kurzem die Stadt Blauen die Preise für Wasserentnahme (von 27 auf 35 Pf.) sowie die Dingeabgabe erhöht hat, sind sie jetzt bekannt, daß auch die Preise für Gas und Elektrizität erhöht worden sind. Begründet wird diese ununterbrochene Steigerung damit, um die ungenügende Finanzlage der Stadtverwaltung, die infolge des unzulänglichen Finanzausgleiches des Reiches sowie der gesteigerten Ausgaben der Stadtverwaltung entstanden ist, zu mildern.

Fraureuth. Was wird aus der Vorseilfabrik? Die Vorseilfabrik Fraureuth, deren Fabrikate einst weltberühmt gewesen sind, die aber nach der Inflation durch große Steuerrückstände zum Stillstand gekommen ist und schließlich an eine neue Aktionärsfirma verkauft wurde, fand am Montag zur Zwangsversteigerung. Den Zwangsversteigerungsantrag hatten gestellt das Finanzamt Weis und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Es kam zu einer Einigung unter den Beteiligten, so daß die Zwangsversteigerung zunächst ausgesetzt werden kann. Der Grund zur Einigung dürfte darin gelegen haben, daß kein einigermaßen angemessenes Angebot gemacht worden ist. Die Hoffnung der Gemeinde Fraureuth, daß die Vorseilfabrik, in der sonst über 1000 Arbeiter aus Fraureuth beschäftigt gewesen sind, wieder in Gang kommen könnte, hat keinerlei Aussicht auf Erfüllung. Die wirtschaftliche Notlage Fraureuths wird also auch in Zukunft keine Besserung erfahren.

Ammendorf. Schwere Unfall aus Unvorsichtigkeit. Die Unfälle auf dem Treppengeländer heruntergerutschen, hat eine achtjährige Schülerin aus Amendorf schwer büßen müssen. Sie verlor beim Herunterrutschen auf dem Treppengeländer das Gleichgewicht und schlug mit dem Kopf hart auf die Steine auf, wobei sie sich einen Schädelbruch zuzog, der ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Halle a. S. In der Nacht zum Dienstag erstickte sich in der Toilette eines bloßen Gases ein unbekannter Mann im Alter von etwa 30 Jahren. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Halle. Räumigung des Arbeitszeitarbeits in der mitteldeutschen Metallindustrie. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den zurzeit gültigen Arbeitszeitarbeitsvertrag für die Gebiete Magdeburg, Anhalt und Halle gekündigt. Das Abkommen sah eine Arbeitszeit von 52 Stunden vor. Man ist beabsichtigt, eine 48-stündige Arbeitszeit durchzusetzen. Das Abkommen läuft am 10. Mai ab.

Halle. Fortsetzung des Schneidertreits. In einer am Montag abgehaltenen Versammlung wurde von den hiesigen Schneidern einstimmig die Fortführung des Kampfes beschlossen. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die neuen, einheitlich für das Reich getroffenen Vereinbarungen noch eine Anzahl Fragen ungeklärt lassen, die einer örtlichen Regelung vorbehalten bleiben müssen. Die hiesigen Schneider sind gewillt, den Kampf bis zum Ausbruch der durchgehenden und den Streik nicht eher abzubrechen, bis auch die örtlichen Verhältnisse ihrem Wunsch entsprechend geregelt sind.

Halle a. S. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Aussehen erregender Vorfall. Beim Herannahen des Frankfurter Z-D-Zuges rief sich ein kleines Mädchen von der Mutter los und lief auf den Bahnkörper aufsteigend, um das Heranbrauen des Zuges besser beobachten zu können. Im Augenblick höchster Gefahr sprang der Bahnhofsvorsteher fähig auf die Schienen und rettete das Kind in letzter Sekunde vom sicheren Tode. Der Retter ist ein älterer verheirateter Beamter, weshalb seine Tat umso größere Anerkennung verdient.

Schweinitz. Vater und Tochter einem Herzschlag erlegen. In Glöben ereignete sich ein tragischer Doppeltodesfall. Der frühere Provinziallandtagsabgeordnete Christian Garius erlag in dem Moment, als seine Tochter, die ihm die Mittagsmahlzeit, zum Wasserholen auf den Hof gegangen war, einem Herzschlag. Als die Tochter wieder ins Zimmer trat und den Vater leblos vorfand, erlitt sie infolge des Schreckens selbst einen Herzschlag, der ihren Tod herbeiführte.

Romota. Ein orakelhafter Unglücksfall. Als eine Familie in Romota damit beschäftigt war, das Unkraut auf ihrem Felde zu verbrennen, entzündete plötzlich eine hohe Flamme, die die Kleider des vierjährigen Sohnes des Elternpaares ergriff, der neben dem Feuer eingeschlossen war. Der Junge lief wie eine brennende Fackel laut schreiend davon. Obwohl die Eltern sich sofort bemüht, die Flammen zu löschen, dürfte das unglückliche Kind kaum mit dem Leben davonkommen.

fix für's Haar was tun:
PIXAVON-Shampoo!

Capitol Riesa

Seelenverkäufer

Ab heute Mittwoch und Donnerstag der Hochbramattche, mit den raffinierten Mitteln geführte Kampagne der internationalen Polizei gegen die Welt des Mädchenbändlertums

Für die Aufmerksamkeit zur Konfirmation unseres Sohnes Siegfried danken herzlich
 Albert Schreier und Frau.
 Riesa, Baufiger Straße 21.

Für die zur Konfirmation unserer Tochter Annaliese freundlich übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir aufs herzlichste.
 Riesa, Valmarum 1930.
 Robert Friedel u. Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Siegfried danken herzlichst
 Fleischermstr. M. Heyde u. Frau.
 Riesa-Gröba, Valmarum 1930.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Herbert danken herzlichst
 Marktbleich, Valmarum 1930.
 Edwin Reil und Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Hellmuth sagen herzlichsten Dank
 Riesa, Valmarum 1930.
 Familie Zillig.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Martha danken herzlichst.
 Schönig, Valmarum 1930.
 K. Eichler und Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Hedwig danken herzlichst.
 Röderau, Valmarum 1930.
 Familie M. Grille.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke bei der Konfirmation unseres Sohnes Siegfried sagen wir allen herzlichsten Dank.
 Riesa, Schloßstr. 16, Valmarum 1930.
 Franz Pabel und Frau.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Berndt erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst.
 Reithain, Valmarum 1930.
 Erno Kaiser und Frau.

Für die Aufmerksamkeit und ehrenvollen Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes Walter danke ich herzlich.
 Valmarum 1930.
 Ida verw. Kotte.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche bei der Konfirmation unserer Tochter Marianne danken herzlichst.
 Riesa, Valmarum 1930.
 Elsa verw. Wötger und Familie Proschwitz.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Lotte erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst.
 Mehlbeuer, Valmarum 1930.
 Bäckermstr. Hugo Glank u. Frau.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Susanna übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Riesa, Schloßstr. 28, Valmarum 1930.
 Familie G. Hippmann.

Ein Vollen Fahrradmantel Nr. 28 1/2
 2,50 und 3,50 mit 11. Febr. Donnerstag und Sonnabend zu verkaufen bei
 S. Winkler, Sandstraße 59.

Der elegante Schuh für das Osterfest!
 Alleinverkauf
Schuhhaus P. Großmann



Die unterzeichneten Banken geben hierdurch bekannt, daß sie am
Ostersonnabend den 19. April 1930
 ihre Geschäftsräume gänzlich geschlossen halten
 Reichsbankniederstelle Riesa Riesaer Bank Akt.-Ges. zu Riesa
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Riesa

Adler-Schreibmaschinen
 Große Leistungsfähigkeit
 RM 210.— 370.— 460.—
Hugo Dunkel, Riesa



Möbel
 sowie Volkermöbel
 ganze Wohnausstattungen neu und gebraucht billig und gut, nur im
Möbelhaus Messe
 Riesa, Kaiserstr. 18.
 Lieferung frei Haus.

Neue große Sendung Reste
 wieder eingetroffen. Brotat für Liebergardinen, Mantelstoffe, Wollmuffeln, Japonseide, Garbinnen, Strickstoffreste für Pullover zum ausbleichen, Gefundheitsbettücher 2. Wahl u. v. m. empfiehlt billigst
H. Brunsch, Bismarckstr. 63.
 — Rabatmarken. —
 Es färbt die Schuhe und besohlt
 In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

Die Verlobungsanzeigen
 der Ostertage gehören in das Riesaer Tageblatt, das wegen seiner guten Verbreitung in Riesa-Stadt und auf dem Lande weithin bekannt ist und zur Ankündigung von Familienanzeigen gern bevorzugt wird.
 Tageblatt-Geschäftsstelle
 Riesa, Goethestraße 59.



Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Johanna danken herzlichst
 Paul Gullig und Frau.
 Riesa, Valmarum 1930

Allen denen, die uns beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen **Herrn Bernhard Swart** durch Wort, Schrift und so reichen Blumenschmuck zu trösten suchten, unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank auch der Direktion der Mitteldeutsche Stahlwerke, sowie seinen lieben Arbeitskollegen für die letzte Ehrung.
 Riesa, Schützenstr. 16, 18. April 1930.
 Frau Paula verw. Swart u. Angehörige.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Margarete danken herzlichst
 Bruno Risse u. Frau.
 Riesa, Schützenstr. 14, Valmarum 1930.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Herbert danken herzlichst
Hermann Junger u. Frau
 Riesa-Weißa
 Valmarum 1930.

Dienstag mittag entschließ sanft und ruhig unser guter, innigstgeliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater **der Schmiedemeister und Wirtwirt Hermann Gustav Reibel sen.**
 Die hiertrauernden Hinterbliebenen.
 Gantig, 15. April 1930.
 Die Beerdigung findet Restfertigkeit nachmittags 3 Uhr statt.

Auch Sie können zu Ostern eine Alpina-Uhr schenken!
 Es gibt Alpina-Uhren in allen Preislagen, aber jede Uhr bietet Ihnen den höchsten Gegenwert, weil die Alpina in großen Serien auf modernste Weise hergestellt wird. Eine Alpina-Uhr wird Sie dauernd zufriedenstellen.



VERKAUFSTELLE DER ALPINA-UHREN
A. Herkner
 Inh. Johannes Kühnert — Hauptstr. 58

Ehe Sie einen Koffer kaufen, beachten Sie bitte meine Auswahl. Für jeden Geschmack u. in jeder Preislage das Richtige. Rabatmarken. Ernst Mittag, am Capitol.

Am Ostersonnabend bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.
 Verbands-Spar- u. Girokasse Glaubitz
 Girokasse Nünchritz
 Sparkasse Röderau
 Girokasse Zeithain.

Es warten auf Sie:
 — Bücher —
 das reichhaltigste Gesäms für
Ostern
 Klaffter — Wertvolle Romane — Silbermerke Kunstmappen — Augenbüchlein — Gesangsbücher
für den Musikfreund:
 Noten aller Art, Klavierauszüge, Salon-Alben, Lieder, Märche, Tänze, Tee u. Lang sind neu. Der Walzer ist wieder modern: Jeder Straußwalzer 40 Biennige.

Beachten Sie bitte meine Ausstellung:
 Schulartikel, Schulbücher, Schreibzeuge, Füllhalter, Briefpapiere in vornehmer Ausführung, Schreibmaschinen in Leder, Schreib-Rezeptions-, Bilder, Radierungen u. Drucke, Spiele aller Art, Geld- und Brieftaschen in Leder.
 Ständige Auslage von
 Reklam-Neuigkeiten und Stoffmarkartikeln.
! Kommen Sie zu mir und lassen Sie sich in jeder Hinsicht unverbindlich beraten. !

Johannes Ziller
 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
 Riesa, Hauptstraße 55
 Telefon 373.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Kurt danken herzlichst
 Kurt Müller und Frau.
 Glaubitz, Valmarum 1930

Für die zahlreichen Glückwünsche u. schönen Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Siegfried sagen wir hierdurch herzlichsten Dank
 Feig Stielig u. Frau.
 Riesa, Valmarum 1930

Meine Verlobung
 mit Frä. Elsa Schwarz, Riesa, ist hiermit aufgehoben.
Jans Berren, Grödel 1.

Die Zeitungserkläre wirkt sicher!
 Für die Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Erno danken herzlichst
 Fam. Alfred Altermann Tischlermeister.
 Röderau, Valmarum 1930

Für die zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Johanna danken herzlichst
 Richard Gerrig u. Frau
 R.-Gröba, Valmarum 1930

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

Beitrag beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Aus dem englischen Oberhaus. Das Oberhaus stellte mit 44 gegen 13 Stimmen in der Gesetzesvorlage die kürzlich vom Unterhaus getroffene Bestimmung wieder her, wonach auf Freigabe und Fährtensteuer Todesstrafe steht.

Vorgelegte Kommunalverordnungen in Berlin. Im Anschluß an die letzten zahlreichen Verhandlungen von Kommunalverordnungen, darunter auch einer amerikanischen Kommunalverordnung, wurde von der hiesigen Polizei am Montag eine kommunale Verordnung aufgestellt und ausgearbeitet. Mehrere Teilnehmer an der Versammlung wurden verhaftet.

Annahme des Danziger Händwarentariffs. In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde das Händwarentariffgesetz in dritter Lesung angenommen, und zwar mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien bis auf die der Deutsch-Danziger Volkspartei. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Als bemerkenswert wird die Tatsache angesehen, daß die Sozialdemokraten bei der ersten Lesung, als sie noch der Regierung angehörten, für den Entwurf gestimmt hatten, ihn dagegen in der zweiten und dritten Lesung ablehnten.

187400 Arbeitslose in Großbritannien. Wie das Arbeitsministerium bekannt gibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 7. April zu Ende gegangenen Woche 187400. Die Arbeitsbewegung ist daher seit langer Zeit zum erstenmal wieder beständig. Gegenüber dem Vorjahr ist die Arbeitslosigkeit jedoch noch um rund eine halbe Million höher.

Schweizer Blätter gegen die deutschen Zollhöherungen. Die Schweizer Presse weist in ihren Betrachtungen über das Abstimmungsresultat im Reichstag besonders auf die Zollhöherungen hin, von denen der internationale Warenverkehr wesentlich herabzielt. Die „Baseler Nationalzeitung“ schreibt, die Zollhöherungen würden in offenbarem Gegensatz zur bisherigen Einstellung Deutschlands. Die Auswirkungen eines im wesentlichen auch gegen das Ausland gerichteten Sanierungsplanes müßten verhängnisvoll sein. Die „Baseler Nachrichten“ sind zum Teil dergleichen Auffassung und schreiben, die deutsche Regierung habe dem deutschen Arbeiter das Opfer einer Politik geschenkt, die seine Lebenshaltung verteuere und Lebensfuß nicht dazu geeignet sei, das ungeheure Elend der Arbeitslosigkeit, unter dem Deutschland leide, zu vermindern.

Die bayerische Volkspartei und Reichskanzler Dr. Brüning. Der in der letzten Sitzung der Reichstagskammer des Zentrums von Reichskanzler Dr. Brüning zum Ausdruck gebrachte Wunsch nach einer engen Zusammenarbeit zwischen Zentrum und bayerischer Volkspartei wird im bayerischen Kurier, dem Organ der bayerischen Volkspartei, zustimmend besprochen. Das Blatt schreibt: Es werde als außerordentlich erfreulich bezeichnet, daß in den letzten Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der bayerischen Volkspartei im Reichstag das gute Einvernehmen wiederhergestellt wurde, das bedauerlicherweise am meisten im Kampfe um den Youngplan Schaden gestiftet habe. Zugleich habe die Partei durch ihre im Bewußtsein ihrer Verantwortung dem Kabinett Brüning gewährte Unterstützung bewiesen, daß sie bereit ist, auch Opfer zu bringen, wenn es gilt, an der Praxis sich mit dem Zentrum zu verständigen.

Bestenfallsung Edermanns gegen Revision. Wie von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Rostock mitgeteilt wird, ist Oberrentamt Edermann gestern nachmittags gegen eine Sicherheitsleistung von 30000 Mark und der Verpflichtung, sich täglich auf der Polizei zu melden, aus der Haft entlassen worden.

Glückwünsche des Reichskanzlers an Frau Reichstagsabgeordnete Lang-Brumann. Der Reichskanzler hat der Reichstagsabgeordneten Frau Lang-Brumann in München zur Vollendung des 50. Lebensjahres telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Aus der Diplomatie. Der königlich ungarische Gesandte von Kassa hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Wittstein von Bekersheim die Geschäfte der Gesandtschaft.

Der Bau des Panzerschiffes B von den Reichsratsausschüssen befürwortet.

Berlin. Die vereinigten Reichsratsausschüsse haben am Dienstag, wie Berliner Blätter berichten, mit Rücksicht auf die Lage der Weimarer Ostpreußen die Einstellung einer ersten Bauweise für das Panzerschiff B beschlossen. Nach der D.M. steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß sie den bisherigen Etat so, wie sie ihn von ihrer Vorgängerin übernommen hat, vor dem Parlament vertreten müsse und daß Änderungen auch aus Sparmaßnahmen heraus unannehmbar seien. Entscheide sich daher das Reichsratsplenum, wie anzunehmen ist, am heutigen Mittwoch bei der Beratung des Reichsbauhaushaltsplanes für 1930 für die Einsetzung einer besonderen Summe zugunsten des Panzerschiffes B, so werde Reichsfinanzminister Dr. Rolfs dem Reichsrat vorzuschlagen, die Einberufung einer Doppelsession anzufordern. Allerdings werde sich das Kabinett heute noch abschließend mit dieser Frage beschäftigen.

Vom Reichsrat bewilligt.

Berlin. (Funknachricht.) Der von den Reichsratsausschüssen in den Etat eingeschalteten ersten Rate von 2,9 Millionen Mark für den Panzerschiff B wurde vom Plenum des Reichsrates zugestimmt.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. Wie wir erfahren, befindet sich die Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung gegenwärtig im Stadium der Vorkonferenzen, das noch eine ganze Spanne Zeit beanspruchen dürfte. Es werden gegenwärtig von den beteiligten Instanzen, in erster Linie von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, eingehende Vorschläge mit dem Ziele einer finanziellen Stabilisierung der Reichsanstalt ausgearbeitet. Diese Vorbereitungsarbeiten dürften nach einiger Zeit in Anspruch nehmen. Ein unmittelbarer Zwang zur sofortigen Reform ist insofern nicht vorhanden, als die Reichsanstalt in Anbetracht der besseren Konjunkturvhältnisse des Sommers in der Lage sein wird, mit den jetzt bereitgestellten Mitteln des Reiches bis in den Winter auszukommen. Im Verzicht allerdings ist die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reform unabwendbar, es sei denn, daß das Reich sich entschließt, neue, wahrlich verlorene Zuschüsse zu leisten.

In England — ganz wie bei uns.

B. Es kann zwar nur als schwacher Trost gelten, aber es ist doch wenigstens ein kleiner Trost, daß man sich jenseits

Die Endlämpfe um das französische Budget.

Die neuen Erfolge Lardieus.

Paris. In der Nachmittags Sitzung der Kammer kam es gestern zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Ministerpräsident Lardieu und einigen Abgeordneten der Opposition. Der sozialistische Abgeordnete Lafont forderte die Einreichung eines Teiles des Kompromißvorschlages, der heute vormittag in der Kammer eingebracht, von ihrem Finanzaußenminister angenommen und von der Regierung gebilligt worden war. Ministerpräsident Lardieu betonte, daß die nach Stellung d. Vertrauensfrage erfolgte Ablehnung des Antrages Lafonts als Billigung dieses Kompromißvorschlages hätte ausgelegt werden müssen, so daß er in dem Antrag Lafont nur ein politisches Manöver erblicken könne. Nach ziemlich erregtem Wortwechsel zwischen Lardieu und Lafont, in den auch andere Abgeordnete eintraten, wurde der Antrag Lafont, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage stellte, mit 317 gegen 253 Stimmen abgelehnt. Das von der Kammer in dritter Lesung mit 475 gegen 120

Stimmen verabschiedete Budget finanziert mit 50 400 070 818 Franken Einnahmen und 50 908 822 195 Franken Ausgaben. Die Kammer trat abends um 10 Uhr 30 wieder zusammen.

Annahme des französischen Budgets.

Paris. Kammer und Senat haben im Laufe der Nacht nach viermaligem Hin und Her das Budget bis auf 2 nebensächliche Fragen erledigt. Die Hauptmerkmale, die in der Erhöhung der Beamtenpensionen lag, war in der Kammer, nachdem Ministerpräsident Lardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte, behoben worden. Lardieu hatte keine Schwierigkeiten, den Kompromißvorschlag auch im Senat zur Annahme zu bringen. Er wurde ohne weiteres gebilligt.

Nach Ostern beschleunigte Saarverhandlungen

Paris, 16. April

Wie das gestern von der deutschen und französischen Saargelegation ausgegebene Communiqué besagt, besteht die Absicht, nach Ostern die Verhandlungen im beschleunigten Tempo weiterzuführen.

Die Verzögerung, über die in gewissen deutschen Kreisen bis jetzt geklagt wurde, ist zum größten Teil auf Gründe zurückzuführen, die von den beiden Delegationen nicht abhängen. Hauptsächlich ist sie auf die Ministerkrisen in Frankreich zurückzuführen, die selbstverständlich eine Unterbrechung der Verhandlungen nach sich gezogen haben. Von Ostern ab sollen jedoch die beiden bestehenden Ausschüsse, der Grubenausschuß und der Zollausschuß, in eine Erörterung eintreten, für die nunmehr ein bestimmtes Arbeitsprogramm aufgestellt worden ist.

Der Grubenausschuß soll beispielsweise erörtern, ob und unter welchen Bedingungen die bekannten Nachverträge (Warnd-Verträge) von Deutschland übernommen werden können. Weitere Probleme sind die Befreiung der Bergwerke, die Feststellung des Rückkaufpreises und die Festlegung der Zahlungsbedingungen.

Der Zoll- und Wirtschaftsausschuß hat vor allem die Frage zu prüfen, ob und inwieweit eine Aufrechterhaltung der bisherigen Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich bis 1935 zugestanden werden kann, und welche etwaige Übergangsregelung nach 1935 zu treffen sein wird. Die neue Phase der Verhandlungen der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über den künftigen Besitz der Kohlengruben sowie über die sofortige Befreiung des französischen Zollregimes zurückgestellt hat, wobei es überflüssig ist, nochmals zu betonen, daß für Deutschland eine französische Beteiligung nicht in Frage kommen kann, ohne daß dies jedoch irgendeine materielle Konzession der beiden Vertragsunterhändler bedeutet. Es soll damit nur bezweckt werden, daß die beiden Ausschüsse von den grundsätzlichen Auseinandersetzungen befreit werden und zunächst einmal versuchen, zu praktischer Arbeit zu gelangen.

Belgische Steuerreform.

Brüssel. Ministerpräsident Jaspar begründete in der Kammer die Regierungsvorlage über Steuererleichterungen. Er führte u. a. aus: Belgien wird bald außer der Schuld in Amerika keine auswärtige Schuld mehr haben. Die innere Schuld wird mehr als die Hälfte der Goldschuld vor dem Kriege betragen. Anlässlich der Verminderung der Schuld wollen wir das Steuerregime ändern. Zwei Drittel der Steuererleichterungen betreffen Gewerbetreibende und Kleinrentner. Durch die Senkung der Lohn- und Gehaltssteuer wird der von ihr befreite Teil des Einkommens um ein Viertel erhöht. Auch die anderen Steuererleichterungen kommen den weniger begüterten Klassen zugute. Die Wenderung der Einkommensteuer wird für alle Steuerzahler von Vorteil sein. Die Reform berücksichtigt die gesamten Bedürfnisse des Landes. Sie wird kein Hindernis für die von der Regierung geplanten logischen Reformen sein.

Probleme am Zeppelin.

B. Die aus London berichtet wird, soll die amerikanische Regierung in Zukunft den Besuch von Zeppelinen in den U. S. A. nicht mehr als hohe Ehre anerkennen wollen, die man sogar gern noch mit entsprechenden Zuschüssen besetze, als das Austauschen eines Zeppelins noch eine Seitenarbeit war, sondern man will jetzt daran drohtieren oder doch zum mindesten keine Kosten mehr davon haben. Die amerikanische Regierung soll Gebühren für die Benutzung kanadischer Flughäfen durch Zeppelinfremder Staaten festgesetzt haben. Danach würde der Zeppelin bei seinem nächsten Flug nach den U.S.A. täglich folgende Gebühren zu zahlen haben, wenn er einen kanadischen Flughafen der U.S.A. in Anspruch nimmt: 3000 Dollar für Vorbereitungsarbeiten zur Landung; 2000 Dollar als Entschädigung für die Inanspruchnahme kanadischer Funktionen und als Miets für die notwendigen Räumlichkeiten; 1000 Dollar als Miets für die Benutzung technischer und telefonischer Anlagen; ferner muß ein Versicherungsdepot von 50000 Dollar errichtet werden und müssen als Sicherheit für prompte Bezahlung der festgesetzten Gebühren 15000 Dollar hinterlegt werden. Das ist eine Aufstellung, die sich sehen lassen kann. Abgegeben von den 12000 Mark Vorbereitungsgebühren würde dem Zeppelin resp. der neuen Gesellschaft, die künftig die Zeppelinfahrten nach Amerika inszeniert und im Hinblick auf deren Zahlungsfähigkeit die amerikanische Regierung wohl auch diese respektablen Gebühren festgesetzt hat, jeder Tag etwa in dem Flughafen von Lakehurst auf rund 12000 Mark zu stehen kommen.

Soll man sich darüber beklagen? Soll man es bedauern, daß der Ruhm so rasch der Geschäftstätigkeit Platz machen muß? Es ist natürlich immer etwas peinlich, wenn irgendwelche bisher freundschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen — als welche doch die lebenswürdige Aufnahme deutscher Zeppeline in den U.S.A. zu bewerten waren — der nüchternen Realität geschäftlicher Sagenungen Platz machen muß. Aber, denken wir doch daran, daß von vornherein die Zeppelinfahrten nur als Vorbereitung eines künftigen regelmäßigen Transporthverkehrs, also eines Verkehrsunternehmens auf geschäftlicher Basis galten. Steht man sich der schönen Begeisterung der ersten Leistungen der nächsten Welt des eigentlichen Geschäftsbetriebes. Man nähert sich also dem Ziel, das man ursprünglich gesetzt hatte. Und wenn man der Ansicht sein kann, daß die von der amerikanischen Regierung festgesetzten Gebühren etwas reichlich darauf zugeschnitten sind, daß hinter der neuen Zeppelin-Woodward-Gesellschaft sehr zahlungsfähige Kreise stehen, so wird man andererseits doch auch zugeben müssen, daß bei Nichtbeachtung dieser Entwicklung kein Rückschritt, sondern ein Fortschritt vorliegt, wenn man wenigstens ernsthaft an die verkehrsrechtliche Bedeutung des Zeppelins glaubt.

Thüringens Antwort an Wirth

Weimar, 16. April

Die thüringische Staatsregierung hielt gestern eine ausgedehnte Kabinettsitzung ab. Sie befaßt sich vor allem mit den Differenzen, die noch immer zwischen dem Reich und dem Lande Thüringen bestehen. Minister Baum erstattete einen erschöpfenden Bericht über seinen Berliner Besuch, und die Kabinettsmitglieder nahmen mit Genugtuung davon Kenntnis, daß der Austräumung der Schwierigkeiten nichts mehr im Wege steht.

Nach ausführlicher Beratung legte die Regierung eine neue Antwort fest, die heute dem Reichsminister Dr. Wirth überreicht werden soll. Ihre Veröffentlichung ist erst im Laufe des heutigen Tages zu erwarten; man kann jedoch annehmen, daß die Regierung nach wie vor den Standpunkt aufrecht erhält, daß das Ermächtigungsgesetz keinen verfassungsändernden Charakter hat und daß sich die Regierung mit der Klärung dieser Frage vor dem Deutschen Staatsgerichtshof einverstanden erklären wird.

Der Deutsche Reichstag seinem lieben deutschen Volke.



Im Falle war Nordgericht... Nun ist gelegt das Okerel. Doch jeder fragt bekommen: Wie wird es uns bekommen?

Segelflieger Nering tödlich verunglückt.

Darmstadt. (Punktspruch) Der bekannte Segelflieger und Refordflieger Johannes Nering, einer der besten deutschen Segelflieger, Mitglied der akademischen Fliegergruppe in Darmstadt, ist heute früh in der Nähe der Röhkopf-Insel im Mittelrhein abgestürzt. Nering war mit einer Junkers-Maschine zu einem meteorologischen Höhenflug in Begleitung von Dr. Steinhäuser aufgestiegen. In erheblicher Höhe setzte der Motor aus und die Steuerung verlagerte. Dr. Steinhäuser konnte sich durch Fallschirmabwurf retten, während Nering mit abgestürzt. Er konnte nur als Leiche unter der völlig zertrümmerten Maschine geborgen werden. Die Absturzstelle liegt in der Nähe der Mündung des Mittelrheins in den Rheinstrom.

Der Gewerkschaftsring zur Sozialversicherungsdenkschrift der Arbeitgeber.

Hb. Dresden. Der Vorstand des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Denkschrift der Arbeitgeber zur Sozialversicherung beschäftigt. Er hat dabei von der Erklärung der Arbeitgeber Kenntnis genommen, auf dem Boden der Sozialversicherung zu stehen und alle Bestrebungen abzulehnen, die Sozialversicherung durch andere Einrichtungen, wie den sozialen Sparwagn, die allgemeine Staatsbürgerversicherung usw. zu ersetzen.

In ihrer Gesamtheit kann der Gewerkschaftsring der Denkschrift aber keineswegs folgen. Das gilt sowohl für die gegenüber der gesamten Sozialversicherung erhobenen Forderungen nach Verminderung von Leistungssteigerungen und von Erweiterung des Versicherungskreises, wie auch gegenüber den zum Ausbau der Krankenversicherung gemachten Sonderwünschen. Solange sich die Leistungen der beiden hauptsächlichsten Rentenversicherungen (Invaliden- und Anstellendenversicherung) noch auf einem durchaus unzulässigen Niveau bewegen, kann auf eine Rentenerhöhung nicht verzichtet werden. In der Kranken- und Unfallversicherung ist ferner die Einbeziehung weiterer Arbeitnehmer in die Versicherungspflicht, namentlich von Angestellten, unerlässlich. Vollig unannehmbar ist für den Ring aber das Verlangen der Arbeitnehmer, durch einen generellen Beitrags- und Leistungsabbau die Kosten allein der Krankenversicherung um rund 500 Millionen zu senken. Die u. a. geforderte 25 prozentige Beteiligung der Versicherten an den Arznel- und Heilmittelformen, sowie die Einführung einer Krankenschongebühr von 1 M. müßte zur Folge haben, daß in Tausenden von Fällen die Krankenkassen nicht sofort in Anspruch genommen, die Kranken also auf Kosten ihrer Heilmittelgüter verbleiben würden; auch die übrigen Einschränkungen muß der Gewerkschaftsring ablehnen. Ebenso muß der geforderte völlige Wegfall des Krankengeldes beim Fortbezug des Einkommens als über das Ziel hinauschießend bezeichnet werden.

Der Gewerkschaftsring erkennt ohne weiteres an, daß der Aufwand für die Sozialversicherung in der Nachkriegszeit eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Er bekennt aber, daß das heutige Maß die Tragfähigkeit der Wirtschaft übersteigt, daß diese Steigerung überwiegend eine Folge mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Versicherung ist und daß eine Senkung der Kosten möglich ist, ohne die Krankenversicherung in der Erfüllung ihrer Aufgaben wesentlich zu beeinträchtigen. Kein Zweifel auch, daß sich aus den Vorschlägen der Denkschrift in Wirklichkeit keine tatsächliche Kostenentlastung, sondern bestenfalls eine Lastenverschiebung ergeben würde, nämlich von der Krankenversicherung auf die Rentenversicherung und auf die allgemeine Wohlfahrtspflege.

Stadtrat Bulch wehrt sich.

Berlin. Der Berliner Stadtrat Bulch, dem im Untersuchungsausschuß des Reichstags schwere Verfehlungen im Zusammenhang mit den kaiserlichen Grundstücksfällen vorgeworfen worden sind, hat an den Vorsitzenden des Landtagsausschusses und an den Staatsanwaltschaftsrat Weidenberg eine Eingabe gerichtet, in der er jede Schuld bestritt und darum ersucht, ihn trotz seiner Krankheit möglichst bald zu vernehmen. Er werde dann nachweisen, daß nicht er, sondern seine Angewandten im Ausschuß die schlimmsten Schiedungen begangen hätten. Besonders sein früherer Mitdirektor Günther habe nicht nur große Schiedungen gemacht, sondern sei auch als Erpresser aufgetreten. Er habe in einem früheren Prozeß gegen Bulch ungünstige Aussagen gemacht, sich aber bereit erklärt, bei Zahlung von 15 000 Mark seine Aussagen zurückzuziehen. Bulch erklärt in der Eingabe weiter, er wolle auch gegen die Wähler vorgehen, die ihn im Ausschuß belastet hätten. Er habe an diesen Wählern nicht nur nichts verdient, sondern sei durch sie schwer geschädigt worden.

2 Milliarden Menschen auf der Erde.

Während vor dem Kriege rund 1600 Millionen Menschen auf der Erde festgestellt wurden, schätzte man die Erdbelönerung im Jahre 1925 auf 1800 Millionen. Nach dem neuesten Bericht des Internationalen Statistischen Instituts im Haag beträgt die Gesamtzahl der Menschen auf unserer Erde heute rund 2 Milliarden. Am größten ist der Bevölkerungszuwachs in Amerika, wo die Bevölkerungszahl von 144 Millionen vor dem Kriege auf 300 Millionen nach dem Kriege gestiegen ist, vor allem infolge der Einwanderung. Die gesamte Bevölkerung in Asien belief sich vor dem Kriege auf 810, heute auf 950 Millionen. Trotz Weltkrieges und Geburtenrückgang hat Europa die größte relative Zunahme der Bevölkerung aufzuweisen, nämlich von 396 auf 550 Millionen, während Afrika mit seinen 180 Millionen keine Zunahme erfahren hat. Auch in Australien ist die Bevölkerungszunahme gering, von 7 auf 8-10 Millionen. Asien beherrscht nach wie vor fünfzig Prozent aller Menschen, Europa 25, Amerika 15 Proz. In Asien kommen auf einen Quadratkilometer 24 Menschen, in Amerika und Afrika je 6, in Australien gar nur 0,7 Menschen. Der am dichtesten bevölkerte Ortsteil ist immer noch Europa; denn hier kommen auf einen Quadratkilometer nicht weniger als 55 Menschen. Unter den Rassen stellen die sogenannten Mittelländer mit 50 Proz. den größten Anteil; die Mongolen umfassen 30 Proz. der ganzen Menschheit. Die Negern sind mit 0,8 Proz., die amerikanischen Negerlinge mit 2,3 und die australische Ureinwohner mit 0,2 Proz. beteiligt.

Großer Grubenbrand auf der Oheimgrube.

Kattowitz. Auf der Oheimgrube bei Kattowitz brach ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß die etwa 150 Mann starke Belegschaft unter Tage abgeschnitten wurde und durch Schließen der Sicherheitsklappen vor dem

Einbrüchen von Rauch und Feuer geschützt werden mußte. Die Arbeiter der Grube, die die Brandstelle gerufenen Feuerlöscher waren, haben sich bemüht, das Feuer zu löschen. Die Grube ist sehr tief und die Brandstelle liegt in großer Höhe. Die Arbeiter sind sehr erschrocken und haben sich in die Grube zurückgezogen. Die Grube ist sehr tief und die Brandstelle liegt in großer Höhe. Die Arbeiter sind sehr erschrocken und haben sich in die Grube zurückgezogen.

Es schneit und kühlt in Italien.

Rom, 16. April. Ganz Italien wird von starken Gewittern und Regenfällen heimgesucht, die von heftigen Stürmen begleitet sind. Auf den Bergen um Udine ist Schnee gefallen. Die Temperatur ist überall stark gesunken. Die Flüsse Oberitaliens führen Hochwasser. Aus Civitavecchia wird gemeldet, daß die Postdampfer aus Sardinien infolge des Sturmwetters nicht eingetroffen sind. Die Springflut hat am Rai von Bagno ein Haus so stark beschädigt, daß es zum Teil einstürzte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da das Gebäude teilweise geräumt wurde. Bei Cuneo schlug der Blitz in eine Kaserne ein und tötete einen Soldaten.

Vermischtes.

Liebestraßdie in Berlin. In der vergangenen Nacht nach 10 Uhr hat der 28 Jahre alte Sohn Walter des in Lichterfelde wohnenden Holzerlehrers Max Gollnow in der Wohnung der gleichaltrigen Charlotte Vogel die Vogel und sich selbst durch einen Versuch getötet. Die Wunden an der Tat sind noch nicht geklärt, doch scheint Eifersucht der Beweggrund gewesen zu sein.

Drei Personen im Kraftwagen verbrannt. Bei Dresden in Verhörsitz hat sich in der vorletzten Nacht ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Kraftwagen mit drei Insassen stieß gegen eine Telegraphenstange, fuhr in einen Baum hinein und geriet darauf in Brand. Die Insassen kamen in den Flammen um. Erst nach einer Stunde wurden die Wagenruinen mit den verkohlten Leichen entdeckt. Beim Umfärren der Telegraphenstange rissen die Drähte, so daß die telegraphische Verbindung im weiten Umkreis unterbrochen wurde.

Festakt über Dorth zusammengebrochen. Als Reichsoberster Dorth der Grundsteinlegung für eine Gedächtnisstätte in der äußeren Franzstadt beizuwohnte, wurde das Festzelt, wie aus Budapest gemeldet wird, von einem plötzlich einbrechenden starken Wind niedergedrückt. Dorth selbst blieb unversehrt, während aus seiner Umgebung mehrere Personen Verletzungen erlitten. Dorth beteiligte sich selbst an den Arbeiten, die Verletzten aus dem zusammengebrochenen Zelt zu befreien.

Verfälschter Versicherungsbeitrag. Im Juni des vergangenen Jahres ertrank angeblich der Kaufmann Georg Jbng aus Dorne in Westfalen beim Baden in der Nähe von Frankfurt a. M. Eine später gelandete Leiche wurde von der Braut des Jbng als die Leiche ihres Bräutigams bezeichnet. Einer Versicherungsgesellschaft, bei der Jbng kurz vorher eine Versicherung aufgenommen hatte, kam der plötzliche Tod verdächtig vor. Die beauftragte Frankfurter Kriminalpolizei, weitere Nachforschungen anzustellen und es gelang nunmehr, den angeblich toten Jbng in Halle (Saale) zu fassen. Es wurde festgestellt, daß sich Jbng von dem Tage seines angeblichen Todes ab in Deutschland herumgetrieben und Eigentumsvergehen begangen hat. Eine solche Straftat wurde ihm in Halle zum Verhängnis. Auf Grund einiger Photographien und Fingerabdrücke stellte die Kriminalpolizei in Halle in Verbindung mit der Kriminalpolizei Frankfurt a. M. einwandfrei fest, daß es sich um den angeblich toten Jbng handelte. Die weiteren Nachforschungen der Derner Kriminalpolizei bestätigten diese Fest-

stellungen. Die Höhe des Versicherungsbeitrages ist nicht bekannt.

Ungeübte Treibjagd in Südafrika. In einem großen Teile von Südafrika herrscht so große Trockenheit, daß die Farmer ihre Viehherden nicht mehr ernähren können. Ein Farmer hat nach einer Meldung aus Kapstadt 1700 Tiere verloren. Ein anderer 700. Eine andere Folge der Trockenheit besteht darin, daß Büden in den bewohnten Gebieten aufsteigen.

Herbrecherische „Sabbatärde“. Aus Paris wird gemeldet: Eine Angelegenheit, die lebhaft an einen Herbrecherroman erinnert, beschäftigt die Gerichte von Paris. Ein 50-jähriger Kaufmann hatte vor mehreren Monaten ein in der dortigen Gegend gelegenes großes Schloss gemietet, das er mit seinem Ehepaar bewohnte. Nach und nach verkaufte er die wertvollsten Möbel des Schlosses. Er hatte die Diebstähle über noch weiter fortgeführt, wenn nicht der Schlosshüter bei in Paris wohnenden Hausbesitzerin Mitteilung davon gemacht hätte. Vater und Sohn wurden daraufhin verhaftet. Im Gefängnis gab man der Sohn aufsehenerregende Einzelheiten des beschriebenen Treibens im Schloss bekannt. Vater und Sohn waren in die Familienangelegenheiten der ehemaligen Besitzer verwickelt, hatten dort die Sorge geübt und die beiden familiärer Schmutzfaden bezahlt, um sie in Paris zu verkaufen. Aus einem Buch, das sie in der Bibliothek des Schlosses fanden, glaubten sie zu entnehmen, daß an einer gewissen Stelle unter dem Schloss ein kostbarer Schatz verborgen sei. Die großen weltliche unterirdische Gänge, ohne jedoch etwas zu finden. Als sie bei einem ihrer nächtlichen Ausflüge vom Gärtner des Schlosses und dessen Frau überrascht wurden, beschwerten sie sich dieser beiden wegen dadurch zu entledigen, daß sie einen Mordversuch unternahmen, der schließlich mißlang. Ein siebenjähriges uneheliches Kind des Vaters, das den beiden Unmenschen im Wege stand, verärrteten sie und meldeten es als verstorben an. Ungeachtet dieser Verbrechen wurde ihnen seinerzeit die Begnadigungserlaubnis erteilt. Die Gerichte haben nunmehr die Ausgrabung der Leiche des Kindes angeordnet.

Ein leichtsinniger Rastler. Als ein Rastler in Köln sich eine Spodenkarte kaufte, ließ er sein Fahrrad unbeaufsichtigt stehen. Ein Mann, der ein Fahrrad war eine Meile entfernt, in der sich 10 000 Reichsmark befanden. Aus einem die Stelle passierenden Kraftwagen sprang ein Mann heraus, sprang sich auf das Rad und fuhr davon. Als der Rastler eine Straße gefahren war, warf er das Rad zur Seite, rief die Polizei und bestieg wieder den Kraftwagen, der in schnellem Tempo davonraffte.

Ein Weis als Lebensretter. In Schwelm bei Wittlingen fiel das zweijährige Tochterkind des Bauers H. in einem unbewachten Augenblick in einen Teich. Ein 83-jähriger Gefangenenshüfher a. D. sprang entloslossen nach und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens.

Schwerer Unfall in einem Lichtspieltheater. Im Renaissance-Theater in Rempten, einem großen Lichtspieltheater, stürzte das Gebäude eines Projektionsapparates in den Zuschauerraum; dabei wurden 15 Personen schwer verletzt.

300 Kinder vom Tode gerettet. Im Strandkino in Woburn sollte eine Kindervorstellung stattfinden, zu der etwa 300 Kinder und Mädchen erschienen waren. Zufällig bemerkte der 17-jährige Woburner Junge, daß der Vorhang Feuer gefangen hatte und daß das ganze Kino bald in Flammen stehen würde. Selbstgegenwärtig ermahnte er die kleinen Zuschauer, die zu schreien und zu weinen anfangen, zur Ruhe, befehl ihnen reihenweise in Gruppen das Kino zu verlassen, leitete sie über eine Feuerleiter ins Freie und verließ die Bühne. Raum hatten die letzten Zuschauer das Kino verlassen, als die Flammen auf den Zuschauerraum übergriffen.

Gefährliche Bankruße im Robiengebiet von Wales. Im Robiengebiet von Wales in der Nähe von New Tredegar bei Barroge sind umfangreiche Bankruße eingetreten. Sachverständige behaupten, daß mindestens eine Million Tonnen in Bewegung sind und die Grube von New Tredegar ernsthaft gefährdet wird. Tausende von Tonnen sind bereits nach der Seite der Hauptstraße und Eisenbahnlinie zu abgerückt und haben schon Verletzte unterworfen. Zahlreiche Gebäude, namentlich das Maschinenhaus der Grube, wurden zerstört. Eine sehr starke Schüttung, die zur Sicherung der Eisenbahn und des Grubenbaues errichtet worden war, ist eingedrückt worden. 400 bis 500 Meter Straße sind vollkommen verschunden. Die letzter unternommenen Stützungsversuche haben sich als wirkungslos erwiesen. Der ganze Schacht, in dem 600 bis 800 Arbeiter beschäftigt sind, befindet sich in großer Gefahr, vollständig zerstört zu werden. Der gegenwärtige Bankruß ist eine Wiederholung ähnlicher Vorgänge aus dem Jahre 1905 und ebenso wie damals auf unterirdische Verbindungen infolge schwerer Regen im Herbst und Winter zurückzuführen.

Der Todessturz der Freundin. Unter dramatischen Umständen starb in der Dienstag-Nacht eine junge Frau aus dem 4. Stockwerk eines Hauses in Wilmersdorf auf das Pflaster. Die 27-jährige Frau Susanne Becker hatte ihren Freund, einen Kaufmann David, in seiner Wohnung besucht und zwischen dem beiden kam es zu einer Auseinandersetzung, die sich so aufblühte, daß die junge Frau das Fenster aufriß und sich auf den Hof stürzen wollte. David wollte sie an ihrem Vorhaben hindern, aber er konnte sie nur an den Fingerhaken halten und Frau Becker hing nun zwischen Himmel und Erde. Verzweifelt rief der Mann fortgesetzt: „Halt mir doch, ich kann sie nicht mehr halten.“ Da die Erde zu seiner Rettung verschlossen war, konnte er auch von den herbeigekommenen Nachbarn keine Hilfe erlangen, und so mußten die Mieter des Hauses mit ansehen, wie nach wenigen Minuten die Frau den Händen des Mannes entglitt und auf den Hof herabstürzte. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus überführt.



Sur gute Sterbepflege

verleiht der Deutsche Rotes Kreuz seit einiger Zeit eine Medaille, deren Vorderseite das Abzeichen des Vereins — den fünfzähligen Stern — zeigt, während die Rückseite eine Abbildung zeigt.

Anzeigen für Ostern

Im Riesaer Tageblatt



Um das rechtzeitige Erscheinen der Osterfest-Nummer zu ermöglichen, bitten wir unsere verehrten Geschäftsfreunde

alle Ankündigungen für die Oster-Festtage möglichst noch heute spätestens aber bis Sonnabend, vorm. 9 Uhr anzugeben. Je zeitiger die Bestellung erfolgt, um so mehr Sorgfalt kann auf die Herstellung des Satzes verwendet werden.

Drei Tage liegt die Oster-Festnummer des „Riesaer Tageblattes“ bei allen Bestellern auf. Es lohnt sich wirklich, eine

Werbeanzeige im weit verbreiteten „Riesaer Tageblatt“ für die Osterfesttage anzugeben.

Riesaer Tageblatt

Goethestraße 39 Fernruf 20

Sauende Unternehmungen für ehemalige Arbeiter und Angehörige der früheren See- und Marinebetriebe und für Hinterbliebene solcher Personen.

Das Verordnungsamt Dresden teilt mit:

1. An das als inaktive ausgedienten nichttrudende, beschränkte Betriebs- und Arbeiterpersonal früherer See- und Marinebetriebe und an die Witwen und Waisen solcher Personen können Unternehmungen aus Mitteln des Reichs gewährt werden, wenn die Arbeitszeit in den genannten Betrieben, einschließlich der Dienstzeit im See- und der Marine, mindestens 10 Jahre betragen hat.

Die Unternehmungen werden aus der Verfügung gewährt. Die Zeit für die Stellung von Anträgen auf laufende Unternehmungen läuft mit dem 30. September 1930 ab. Später eingehende Anträge können nur noch berücksichtigt werden, wenn die Entlassung aus der Beschäftigung bei einer Reichsverwaltung oder der Deutschen Wehrmacht, und ihren unmittelbaren Nachfolgerschaften nicht länger als 2 Jahre zurückliegt, oder wenn der Antragsteller aus einem von ihm nicht zu vertretenden triftigen Grunde am rechtzeitigen Antrag verhindert war. Unkenntnis der Bewilligungsmöglichkeit oder der Antragsfrist wird nicht als triftiger Grund angesehen.

2. Personen mit Anspruch auf eine laufende Unternehmung, die Mitglieder der Aufseherverordnungsbehörde des Reichs und der Länder sind, finden vorstehende Bestimmungen keine Anwendung.

3. Ehemalige See- und Marinearbeiter und Angehörige und ihre Hinterbliebenen, die bisher laufende Unternehmungen nicht erhalten konnten, weil bei der Entlassung aus dem See- oder Marinebetriebe Übergangsübernahme gewährt worden waren, können vom 1. Juli 1930 ab laufende Unternehmungen erhalten. Voraussetzung ist jedoch, daß bei der Entlassung aus dem Betriebe Unzulänglichkeit zur Weiterarbeit vorgelegen hat. Der Nachweis der Unzulänglichkeit ist vom Antragsteller zu erbringen.

Die Anträge sind ebenfalls bis spätestens 30. September 1930 zu stellen. Personen, deren Anträge wegen des Empfangs von Übergangsübernahmen bereits abgelehnt worden sind, können die Anträge bis zum gleichen Zeitpunkt wiederholen.

Die Anträge auf Gewährung laufender Unternehmungen sind an das Verordnungsamt Dresden, Postfach Weiskauer Straße 15, einzureichen. Soweit es sich um Personen handelt, die in See- oder Marinebetrieben tätig gewesen sind.

Die Abbaumaßnahmen bei der Reichsbahn.

Berlin. (Funkpruch.) Eine Pressemeldung, nach der in Berlin eine Sitzung der leitenden Beamten der Reichsbahn mit solchen aus der Provinz stattgefunden, die über Personalabbau in Zusammenhang mit dem starken Rückgang des Verkehrs verhandelt habe, veranlaßt, wie wir von zuverlässiger Stelle der Reichsbahn hören, längere Besprechungen mit Unruhe. Wenn in der Meldung gesagt wird, es sei ein Abbau auch in den höheren Kategorien der Beamten geplant, so kann verfehlt werden, daß davon nichts bekannt ist. Über die übrigen geplanten Maßnahmen, die weniger einen Personalabbau, als eine Verschiebung der Arbeiter in die Kategorie der Zeitarbeiter bedeutet, ist schon vor einigen Wochen der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht worden. Es handelt sich darum, daß infolge des starken Rückganges des Verkehrs, der bis jetzt in diesem Jahr 100 Millionen betrug, und der zurückgehenden Arbeit der Betriebs- und Arbeiterbetriebe aus ihrem eigenen Arbeitsvermögen herausgenommen und in die Bahnverwaltung gebracht werden sollen. Die Reichsbahn wird in diesem Jahre auf die Anstellung von Zeitarbeitern verzichten und die Arbeiter aus den Betrieben und Arbeiterbetrieben in der Stellung von Zeitarbeitern beschäftigen.

Die Reichsbahn hofft, daß sie keine Arbeiter bauen zu müssen braucht. Bei den Werkstättenarbeitern ist die Arbeit schon seit Januar bedeutend geringer geworden. Auch sie als Zeitarbeiter zu beschäftigen, wird aber nicht möglich sein. Hier wird man also zu Abbaumaßnahmen greifen müssen.

Arbeiterentlassungen im Siemens-Konzern.

Berlin. (Funkpruch.) In Pressemeldungen über Arbeiterentlassungen im Siemens-Konzern erzählt die Handelszeitung, daß Siemens & Halske mit Einverständnis der Gewerkschaftsbehörde unter Berücksichtigung der berechtigten Geschäftsinteressen, hauptsächlich auf dem Gebiet der Fernsprechanlagen, die Genehmigung erhalten hat, in den nächsten Wochen bis zu 2000 Mann entlassend den Rückgang der Aufträge zu entlasten.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 16. April 1930.

Die Tagung des Vorstandes der Deutschen Nationalen W. W. Berlin. (Funkpruch.) Die Deutsche Nationalen Pressestelle teilt mit, daß der Parteivorstand der Deutschen Nationalen W. W. zum 25. April (nicht zum 1. Mai) um 11 Uhr vormittags nach Berlin einberufen worden.

Gebäude der W. W. Berlin. (Funkpruch.) Der Artikel 1 des jetzt angenommenen Gesetzes über Sozialänderungen ist bereits am 14. April in Kraft.

Die Zusammenkünfte in Kalkutta. London. (Funkpruch.) Bei den gestrigen Zusammenkünften in Kalkutta sind insgesamt über 50 Personen verlegt worden, darunter 15 Vollmitglieder und 11 Beiratsmitglieder. Bis aus Bombay gemeldet wird, ist die Nachricht von der Bestätigung des Sekretärs Chandi unbestätigt.

Die deutschen Kreuzer im Mittelmeer. X Paris. Wie Davos aus Valencia berichtet, haben die deutschen Kreuzer „Schleswig-Holstein“ und „Danziger“ gestern vormittags den dortigen Hafen verlassen. Sie werden eine Woche in Valencia vor Anker liegen.

Die Auslieferung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens. X Paris. Wie Davos aus Washington berichtet, hat gemäß dem Vertrag über die Auslieferung von französischen Schulden dem Vorkaufvertrag die französischen Obligationen in Höhe von 400 Millionen Goldmark zur Konsolidierung der Schulden übergeben.

Die Spanienfahrt des „Graf Zeppelin“.

X Paris, 16. April. Die Bestimmungsbefehle des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, die in Paris eingingen, ließen sich so zusammenfassen: 16.30 Uhr Ostertag Höhe 4-500 m, 17.15 Uhr Ostertag geringe Höhe, 17.50 Uhr Ostertag 500 m Höhe Kurs nach Lyon und Bordeaux. Durch einen Funkpruch hat das Luftschiff um 19 Uhr wissen lassen, daß es nach Norden abdreht.

X Friedrichshafen, 16. April. Nach dem beim Luftschiff „Graf Zeppelin“ eingetroffenen Funkpruch befindet sich „Graf Zeppelin“ um 21.30 Uhr über Gijón.

X Friedrichshafen, 16. April. Ein auf dem Flugplatz Ostertag eingetroffener Funkpruch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ besagt, daß es um 23.2 Uhr Cap Finisterre überflogen hat und daß es um 16 Uhr in Sevilla an Landen gewirkt.

X Friedrichshafen, 16. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte heute früh 4 Uhr San Oriago an der Nordwestküste Spaniens.

Angestellten-Jugend! — Wohin in die Ferien?

Ob, Wir wissen es alle, es werden die Städte, es werden aber auch der Darm und die Lunge in ihnen: Kohlenruß, Benzingeruch, Staub — das sind die Begleitstoffe der Menschen unserer heutigen Zeit.

Draußen ins Freie, hin zum Sonnenlicht, zur Ruhe des stillen Waldes — das ist unser Wunsch. Schön ist das Wochenende, noch schöner aber sind die Ferien, die Urlaubszeit. Glücklich der Schüler, der diese herrliche Ferienzeit wochenlang genießen kann. Nicht so gut hat es unsere Jugend, die schon im erwerbstätigen Leben steht. Mehr als 8 Tage Urlaub werden ihr nur in den seltensten Fällen gewährt, und auch diese Woche Urlaub muß sie sich manchmal erst erkämpfen. — Wohl ist es eine Forderung aller Jugendverbände und vieler einsichtiger Männer und Frauen: — „unferer in der Unterhaltung lebenden Jugend gehört eine Ferienzeit von zwei bis drei Wochen“ — aber für die Betriebsangehörigen wird unsere Jugend von heute wohl nicht mehr in Betracht kommen. — Einseitig also heißt es für unsere jungen Freunde noch mit 8 Tagen Urlaub auszukommen. Wie und wo soll nun aber unsere Jugend ihren Urlaub verbringen? — Nicht immer wird es gelingen, sie in teure Sommerfrischen zu senden oder bei Verwandten auf dem Lande unterzubringen, nicht immer werden es besorgte Eltern gern sehen, wenn das Mädel oder der Junge ohne Führung durch die Lande wandern. Unsere Jugend will ihren Urlaub auch dazu benützen, nicht nur den Körper zu erfrischen, sondern auch ihr Wissen zu bereichern, Land und Leute kennen lernen, Neues zu sehen und zu hören. — Die ferneren Wollen der Jugend kommt der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten in glücklicher Weise entgegen. Er unterhält schon seit Jahren in Berlin-Heilensee ein Reichsreiseheim, das allen jungen Angestellten und Lokalfreien völlig unentgeltlich zum Ferienaufenthalt offen steht. Einfach und schön ist dort die Schlafgelegenheit, einfach aber kräftig die Kost. Witten in einem weitausgedehnten Park liegt dieses Heim. „Der Marquardt“, Er bietet Gelegenheit zu Selbstkochen aller Art, von dem aus lassen sich Wanderungen an die märkischen Seen unternehmen, unter entsprechender Führung finden aber auch Studienreisen statt, die es ermöglichen, Berlin mit seinen öffentlichen und industriellen Anlagen kennenzulernen. Andere Freizeitsportmöglichkeiten für die Jugend gibt es in der Luft, in der See, im Wald und in anderen Gebieten. Diese günstige Lösung, mit geringen Mitteln Ferien mitten im Grünen zu erleben, verbunden mit der Gelegenheit, die Hauptstadt des deutschen Reiches und ihre Bildungshäuser, die Stadt der Millionen mit ihrem Saft und ihren Leistungen kennen und verstehen zu lernen — machen sich alljährlich sehr viele junge Angestellte und Beamtinnen zu nutze.

Näheren Aufschluß gibt jederzeit gern der Jugendbund im G.D.R., Berlin-Heilensee.

ANZEIGEN

für die
Gründonnerstag-Ausgabe
des „Rieser Tageblattes“
(Karfreitag u. Sonnabend ausliegend) möglichst bald erbeten.

Tageblatt - Geschäftsstelle
Riesa, n u r Goethestraße Nr. 39

Neue Wege des Zeichenunterrichts.

Die kunstpädagogische Tagung in Berlin. G.D.R. Berlin. In Verbindung mit einer reichhaltigen Ausstellung von Kinderzeichnungen aus Deutschland, Rußland, der Schweiz, der Tschechoslowakei und aus Japan wurde vom 10.-12. April im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eine kunstpädagogische Tagung veranstaltet, zu der Schulmänner, Kunstwissenschaftler und Künstler des In- und Auslandes erschienen waren. Der Leiter des Zentralinstituts Geheimrat Pallas betonte in seiner Begrüßungsansprache, der Zweck der Tagung, die sich mit Vorlesungen, Vorträgen und Zielen des Zeichenunterrichts zu befassen habe, könne nicht darin bestehen, eine Lösung des kunstpädagogischen Problems herbeizuführen. Es handele sich lediglich darum, vorurteilsfrei die Vertreter der einzelnen Richtungen und ihre Argumente anzuhören und zu prüfen. Der Weg des neuen Zeichenunterrichts in Preußen wurde deutlich von Prof. Dabber gekennzeichnet. Der Schüler muß empfänglich werden für die Welt des Sichtbaren. „Angewandte Kunst“ ist das Ziel, und dieses Ziel ist für den Menschen der heutigen Zeit unerlässlich. Das Gefühl für Form und Linie in Form und Farbe brauche aber nicht durch alle Stufen der Kunst anzugehen zu werden. Das dunkelste Auto, die transparente Scheibe einer Straßenbahnhaltestelle, die Dekoration eines Schrankes führen ebenso gut auf allgemeine Gestaltungsprobleme. Zu einer lebhaften Diskussion gaben die Ausführungen der Rudolf Steiner-Kundigen sowie der Vertreter der sogenannten Bildtheorie Anlaß. Für die Steiner-Schule hat die Kunst einen vorwiegend „herapeutischen“ Wert. Das Kind befreit sich und lebt sich aus in abstrakten Formspielen. Die Hauptaufgabe ist für Steiner der Vorgang des Schöpfens, gleichgültig ob es sich um Gebrauchsgüter der fertigen Arbeit sowie um künstlerische Wert, eine Einbildung, die durch die freigelegten Proben eindrucksvoll verdeutlicht wurde. Die Anhänger der Bildtheorie sehen im Zeichen dagegen eine reine geistige Angelegenheit. Zeichen heißt, kein Urteil über Gestaltungsrichtlinien niederzuschreiben. Dieses Urteil ist nun auf jeder Altersstufe ein anderes. Beim Zeichnen der Schule arbeitet das Kind im Sinne der Denkfähigkeit der Zeitalter der Gotik. Die Arbeiten im Sinne der Bildtheorie zeigen einen flüchtigen, ornamentalen Charakter, der bisweilen fast an

orientalische Vasenbilder erinnert. Trotz lebhaften Kampfes der Meinungen konnte der Vorsitzende in seinem Schlußwort feststellen, daß die Schranken nicht höher, sondern niedriger geworden seien.

Die bange Frage: Wie wird das Osterwetter?

Das ist die Frage, die in dieser Woche die Leute mehr beschäftigt, als die Abstimmungen im Reichstag: wie wird das Osterwetter aussehen, trüb, regnerisch, kühl, wie die erste Hälfte der Woche oder doch so freundlich, daß das feststehende Osterprogramm — von der richtigen großen Reise bis zum beschriebenen „Ostervaslergang“ — ohne Bangen und Bangen in Angriff genommen werden kann?

Die Meteorologen, die sonst so weiße sind, schütteln die Köpfe: sie wissen gar nichts. Dieser merkwürdige Winter, den wir so angenehm überstanden haben, hat ihnen einen guten Teil des Verstandes geraubt. Sie schwärmen nicht mehr auf ihre Hosiaren, Hosiernen, auf ihre Dack- und Tiefdruckgebiete und andere schöne Dinge. Sie trauen ihnen nicht mehr. Sie haben uns im Herbst einen grimmig kalten Winter vorausgesagt, sie haben später, als der Winter längst schon schön und warm war, immer wieder auf eine nahe bevorstehende Kälteperiode gestanden — es ist noch und noch warm geworden. Sollen sie uns heute schöne Ostern prophezeien, auf die Gefahr hin, daß wir im Landregen erlaun?

Primitive Völker haben ihre Wetterkundler, wenn sie falsch voraussagten, geschlagen, gebraten und aufgefressen. Den unferen vortut das nimmer. Aber sie können ihren guten Ruf verlieren und das ist auch nicht verlockend. Also hält man sich lieber in vorläufigem Schweigen.

Wie sieht nun die Wetterkarte in Wirklichkeit aus? Nicht gerade erhehend. Ueber Mitteleuropa, höchst mittelmäßig im Kontinent, hat ein harmloses Hochdruckgebiet. Vom Norden und Nordosten her wird es mit kalten Luftströmen gepeitert und diese Zerstörung kann recht lange dauern, weil die Reservelake im hohen Norden gerade jetzt unerschöpflich sind. Wenn das Hoch kommt, dann kann es nur aus dem Süden und Südwesten kommen. Ueber dem Mittelmeer liegt so etwas wie ein Hochdruckgebiet, aber es ist flach und kraftlos und steht noch nicht so aus, als ob es die Initiative zu einer energiegelichen Offensive gegen Norden aufbringen könnte.

Im alten dennoch unsere Hoffnungen, solange wir nicht Kapitalfrüchte genug sind, zum Hochdruckgebiet zu kommen, wenn das Hochdruckgebiet nicht zu uns kommt.

Eingelandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die rechtliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Ein postales Schildbürgerstückchen!

Als in Glaubitz am Ende vorigen Jahres der neue Selbstanschluß für Ortsgespräche eingerichtet wurde, was einen vollständigen Leitungsbau zur Folge hatte und für die Beteiligten keinesfalls als eine Annehmlichkeit empfunden wurde, da hoffte man, wenigstens für die nächste Zeit von weiteren Beschäftigungen verschont zu werden. Dies sollte jedoch ein Irrtum sein, denn gerade nach einem Vierteljahr kamen wieder Telegraphenarbeiter, die die frisch eingegrabten Isolatoren wieder herausrissen und durch neue ersetzten. Und da es doch zu schön aussieht, wenn ein Haus mit recht vielen Isolatoren „schmückt“ ist, so fügten sie an jeder Einführungsstelle noch 2 weitere Isolatoren hinzu.

Auf meinen Hinweis, daß die Anlage doch erst vor einem Vierteljahr neu hergerichtet wäre, erhielt ich zur Antwort: „Das wäre ein anderer Bantrupp gewesen, der das nicht richtig gemacht hätte!“

Was soll man nun dazu sagen!?? Arbeiten denn die Bantrupps blind drauflos ohne jede Aufsicht??? Und wird dann die Leitung nicht von einem Sachverständigen abgenommen???

Gaben die Teilnehmer nun eine Gewähr dafür, daß nicht in 14 Tagen oder 4 Wochen wieder ein anderer Bantrupp erscheint, der wieder andere Baumethoden hat???

Ich habe mein Gärchen jetzt in Ordnung gebracht und möchte es nicht durch neue Umänderungsarbeiten wieder beschädigt sehen. Auch möchte ich am Hause keine weiteren Schandflecke mehr bekommen.

Wir warten in Glaubitz nun schon so lange auf die Verkräftung, die wegen Geldmangels immer wieder verschoben werden muß. Wenn aber im Fernsprechtsysteme solche unendliche Ausgaben vermieden würden, dann könnte für die Verkräftung hinreichend Geld vorhanden sein. D. S.

Förderung der Kapitalfrucht!

Vor einigen Wochen forderte mich ein Herr Lange aus Meßkau auf, meine Gelder bei einer holländischen Bank anzulegen, wo dieselben außerst vorteilhaft verzinst würden. In Glaubitz hätte er schon verschiedene Kunden, Geldstreckend wies ich diesen Herrn gebührend ab. Da ich annehme, es handele sich lediglich um einen durchgehenden Agenten und wegen Zeitmangels legte ich der Angelegenheit selber wenig Wert bei. Auch hatte ich angenommen, daß dieser Herr auch bei den anderen Einwohnern in gleicher Weise abgewiesen werden würde. Heute erfahre ich nun, daß dieser Herr sich schon seit Wochen hier hässlich niedergelassen hat und glänzende Geschäfte machen soll. Das Geld würde ihm nur so an den Hals geworfen, daß er gleich persönlich entgegenkommt. Dabei sich aber die Geldgeber auch davon abzurufen, daß ihr Geld wirklich sicher untergebracht ist? Ich erinnere nur an die spanischen Schatzkammer, die schon seit vielen Jahren in Deutschland immer wieder ihre Opfer suchen. Wozu haben wir denn eigentlich unsere mündelstehende Gemeindeparkasse, der das Geld zu hohen Zinssätzen unbedenklich anvertraut werden kann?? und wo die Gelder hingeboren!!!

Es wird so viel über Kapitalfrucht geschrieben, die doch eigentlich mit den höchsten Strafen belegt werden müßte. Wer aber ebendies hierfür noch Propaganda macht, der müßte als Landesverrat abgerichtet werden.

Gestiftet werden die zahlreichen Finanzbehörden auf dieses Hebelbedauerliche und verwerfliche Gebaren durch aufmerksam gemacht, damit solchen Agenten nicht nur hier, sondern auch in anderen Gegenden — wo sie etwa auftreten sollten — gründlich das Handwerk gelegt wird. D. S.

Zur Liquidation der Hartmannwerke

Bei der Staatsbesprechung im Stadtparlament in Chemnitz erklärte Oberbürgermeister Klart zur Liquidation der Hartmannwerke, daß mit der Vertiefung der Firma Hartmann Besprechungen stattgefunden hätten, deren Ergebnis sei, daß selbst wenn die Stadt Chemnitz 4-6 Millionen Mark a fonds perdu den Werken zur Verfügung stellen würde, sich diese nur höchstens ein Jahr halten könnten und dann die Liquidation notwendig wäre. Die Werte würden in ihrer jetzigen Gestalt nicht bestehen bleiben. Sie würden umgewandelt, so daß Teile als neue Gesellschaften entstehen und die Arbeiterchaft teilweise weiter beschäftigt bleibe.

Weiter teilte der Oberbürgermeister mit, daß Besprechungen mit Vertretern des Wirtschaftsministeriums stattgefunden hätten, um zu beraten, wie die sächsische Industrie vor dem Zusammenbruch bewahrt werden könnte. Die Lage der sächsischen Industrie sei derart, daß grundlegende Änderungen eintreten müßten. Es sprächen eine ganze Anzahl von Umständen mit, die die sächsische Industrie konkurrenzunfähig machten. Gellinge es nicht bald, die sächsische Industrie konkurrenzfähig zu machen, dann gehe sie dem Abgrund entgegen. Das müsse unbedingt verhindert werden. Die Stadtverordneten würden in nächster Zeit vor Entschlüsse gestellt werden, die in dieser Beziehung von außerordentlicher Tragweite seien.

Handel und Volkswirtschaft.

Am den Berliner Börse herrschte starker Auftragsmangel, der zu Realisationen und Abschmächtigungen führte. Wenn die Kursverluste nicht abgebrochen wurden, so war das der Festigkeit des Kapitalmarktes zu verdanken, wo französische Kaufleute vorgelegen haben sollen. Bedeutend wirte vielleicht auch der leichte Geldmarkt. Tagesgeld war allerdings mit 3-5%, etwas teurer. Der Privatdiskont blieb mit 4,37%, unverändert. Abgesehen von den Kalkulagen, die bis zu 7% gewinnen konnten, lagen auch Schiffahrtswerte ziemlich fest. Elektroteile waren nicht einheitlich, alle anderen Märkte leicht abgeschwächt. Im weiteren Verlauf wurde die Stimmung noch schwächer.

Der Aktienindex vom 7. bis 12. April 1930. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924=100) stellt sich für die Woche vom 7. bis 12. April 1930 auf 122,5 gegen 122,3 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 121,1 (121,9), Gruppe Beratende Industrie auf 111,6 (111,1) und Gruppe Handel und Verkehr auf 142,4 (141,8).

Marktberichte.

Großhändler Schweinemarkt vom 15. April 1930. Preis eines Ferkels: 28-40 M. Ausnahmen über Notiz. Zusätze: 130 Ferkel, 1 Schwein. Geschäftsgang: mittel

Un unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

bleiben die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Nieser Tageblattes“ im nächsten Monat ein. Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verzögerung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Wasserstände	15. 4. 30	16. 4. 30
Wolbau: Samalt	+ 25	+ 27
Wolbau: Mobsan	- 40	- 36
See: Saun	- 10	+ 88
Eibe: Rimbürg	+ 16	+ 24
Oranbeis	+ 54	+ 41
Meinit	+ 55	+ 51
Zeitmeris	+ 58	+ 60
Ruffig	+ 26	+ 45
Dresden	- 128	- 107
Riesa	- 63	- 51

Mitteilungen.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Bädermeisters Martin Altermann in Röderau, Lange Straße 6, wird heute am 15. April 1930, nachmittags 4.30 Uhr das gerichtliche Verwaltungsverfahren eröffnet. Vertrauensperson Herr Bädermeister Arthur Weichert in Riesa, Sobestr. 32. Vergleichstermin am 16. Mai 1930, nachmittags 1/3 Uhr. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. **W 5.30. Amtsgericht Riesa, den 15. April 1930.**

Donnerstag, den 17. April 1930 sollen im gerichtlichen Verwaltungsverfahren 1 Waschmaschine, 1 Rollüberziehstuhl, 1 Fahrrad, 2 Warenkörbe, 1 Pianino, 150 Stück Fahrradpumpen; hiernach in Gröba, Bahnhofsstraße, 10 Uhr vormittags eine große Badentafel, in Riesa am 11. Uhr im Markt verschiedene Kolonialwaren u. a. m. versteigert werden. **Riesa, am 16. April 1930.**
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungswege von Gröba nach Babra bzw. Vork wegen Beschotterung vom 16. bis mit 21. April dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Keutewitz über Kobeln vermießen.
Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 306, 10 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. **Gröba, den 15. April 1930.**
Der Bürgermeister.

Freibank Heyda.

Morgen Donnerstag nachm. 5 Uhr Rindfleischverkauf. **Wid. 50 Wia.**

Brauerei Oberförsterei Laura (Post Zorgeau).

Auf die im „Holzmarkt“ ausgeschriebene Submission von Riefen-Holz- und Brennholz aus allen Forstereien wird hingewiesen. Näheres durch telefonische Rückfragen.

Damen u. Herren

redigewandt, verdienen beim Besuch von Privatstunden 30-40 M. täglich. Früherer Beruf gleichgültig, da Einarbeitung erfolgt. Persönliche Vorstellung mit Legitimation nachm. 6-8 Uhr.
Paul Scholz, i. St. Gasthaus Promnitz bei Röderau.

Liedermeister

mit guter 1. oder 2. Tenorstimme gesucht. Offerten erbeten unter **A 4613** an das Tageblatt Riesa.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die **Wildebein- und Schmelzcreme**. **Leodor**, auch als **Wildebein- und Schmelzcreme** vorzüglich geeignet. Überaus erfolgreicher Erfolg. Tube 1 M. wirksam unterstützt durch **Wildebein- und Schmelzcreme**, Glas 50 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Die neue elegante **Damentasche für Ostern** nur von **Ernst Mittag, Hauptstr. 72 (Capitol)** größte Auswahl - Rabatmarken.

Kirchennachrichten

Gröba. Gründonnerstag abend 1/8 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Stempel). - Karfreitag 9 Uhr Predigt und Abendmahl (Rasche), nachm. 6 Uhr liturgische Feier mit Abendmahl (Stempel).
Eisba. Gründonnerstag abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. - Karfreitag 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst zum Gedächtnis der Sterbestunde Jesu mit Feier des heiligen Abendmahls für die Konfirmanden und ihre Angehörigen. Sonntag. Karfreitag 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst u. Abendmahl in der Pfarrkirche. 2 Uhr Abendmahlfeier ebenda.
Wranitz. Karfreitag 2 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier. Kollekte.
Wieschener. Karfreitag 1/9 Uhr Beichte u. St. Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.
Zeitzsch-Dorf. Karfreitag vorm. 8 Uhr St. Abendmahl, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte).
Zeitzsch-Bager. Karfreitag vorm. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst und St. Abendmahl. Nachm. 8 Uhr musikalische Vorträge.

Schl. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Reinweiba, Lanor Str. 8.**

2-3000 M.

auf Landgasthof zu leihen gesucht. Off. unter **B 4614** an das Tageblatt Riesa.

Stütze

mit guten Kochkenntnissen oder Weißbrot gebackt.

Dresdener Hof, Döma.

Eine junge, hochtragende

Kuh

ist zu verkaufen **Canis Nr. 52.**

Junger Schäferhund

mit 1/2 Stammbaum 5 Monate alt, zu verkaufen

Dampfkochrestaurant.

Junge Gänse

verkauft billigst

H. Haberecht, Röderau

Bahnhof.

Pferdestroh Dünger

Schlachthöflicher, gibt zu ernäh. Preis bis Ende Juli mäßig bei evtl. Rohmiserleichterung ab **Ernst Schwarz, Leipzig 8 8** **Barrißche Str. 131.**

Dünger

verl. Gröba, Rischtr. 19.

Al. Saubertsch

zu verkaufen **Böttcherlei Elbtensee 26 n.**

Faltboot

preiswert zu verkaufen. **Su erst. im Tagebl. Riesa.**

Gelegenheitskauf!

DKW-Rad 200ccm, 1.500 RM. zu verk. **Su erst. im Tagebl. Riesa.**

Rasenmäher

von 27 M. an empfiehlt **E. Schmock, Riesa, Hauptstr.**

Gerbe und Kaufe

Zickel-Felle und alle anderen Arten von Fellen.

Gerberei B. Jungfer.

Flurgarderoben in Eiche, von 30.- an

Blumenkrippen

weiß u. farbig, von 12.- an in großer Auswahl am Lager im

Möbelhaus Herbit

Riesa, Goethestr. 25.

75 Schreibmaschinen

neu u. geb., v. 30 M. an bill. verk., a. Teils. **Carl Bruchwald** **Bartha l. Ea.**

Täglich frische Seefische

leb. Karpfen u. Schlei **Clemens Bürger.**

Schnell zu Mehnern

hier gibt's heute abend **warme geräucherter Bratlinge.**

Vereinsnachrichten

Reitverein Riesa. Karfreitag und ersten Osterfeiertag keine Reitbahn, dafür morgen Donnerstags abends 6 Uhr Reitbahn in Röderau.

Elbterrassen

Das Lokal der Vaterländischen Verbände Saal und Versammlungsräume unentgeltlich zur Verfügung

Gasthof Pochra.

(Freitag, 18. 4. Karfreitag)

große öffentl. Theater-Aufführung

ausgeführt von Mitgliedern des Schießklubs „Outlet“ Mautz. **Raffendöffnung 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.** **Der Vorstand.**

Restaurant Froberg, Mehltheuer.

Karfreitag nachmittags 3 Uhr

Preis-Skaten.

Es ladet freundlich ein **M. Froberg.**

Für die Festtage

Braunschweiger Spargel

Gemüse- und Obstkonserven

empfiehlt zu zurückgekauften Preisen

Alfred Otto

Riesa-Gröba

Laubhammerstraße 9.

Fürs Fest

empfehle

feinste Weizenmehle

Mandeln, süß und bitter

N. Sultaninen

Rosinthen

Mandelkerl

Wassermelone.

Auf

Gemüse- u. Obstkonserven

gewähre ich diese Woche

extra 10% Preisnachlass.

Slaner & Sohn, Röderau.

Prima junge Gänse

8-10 Pfund schwer,

prima leb. Brathühnchen

lebende Karpfen

lebende Schlei

empfiehlt

Carl Slaner, Gröba.

Frischen Spinat

Pfund nur 10 Pf.

Rapinschen

Salzkartoffeln

frische Eier

empfiehlt billigst **Horn-Modler, Schulstr. 3**

Primelblumen

in vielen Farben u. Sorten hat abzugeben **F. Becker, Gröba** **Dammweg 14.**

Stett. feisch

N. Mollerei-Butter

feinsten Speisequart

frische Landeier.

Slaner & Sohn, Röderau.

H. Kabilau

feisch auf Eis. **Wid. 25 Wia.**

Filet

Rüchenserie, **Wid. 50 Wia.**

N. Gutmann, Hauptstr. 22.

Spinat, Radisheschen

Staudenjalat

empfiehlt

Fiedlers Gartenbau

gegenüber dem Friedhof.

M. Gasthof

Mergendorf

Für die Feiertage

empfehle

Kalb- und Schweinefleisch

sowie alle

hausschlacht.

Wurstwaren.

Vaul Röder.

Morg. Donnerstag

Schlachtfest.

9 Uhr Weikfleisch

später fr. Wurst.

Weber, Popnitz.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Von 8 Uhr an Weikfleisch,

später Semmelwürste.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Perm, Richter, Woberien.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Trinkhalle

a. d. Kirche.

Morg. Donnerstag

Schlachtfest.

Wid. 25 Wia.

Morg. Donnerstag

Schlachtfest.

in Wurst

in bekannter

Qualität.

Erich Vogel

Riesa, Sobestr. 23.

Morgen

Schlachtfest.

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest.

Später fr. Hauschl. Wurst.

Emil Klinger

Wismarstraße 11a.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

Morgen

Schlachtfest

Wid. 25 Wia.

In die Küche
„Resi-Schmelz“

Gutes Butterschmelz hält sich bekanntlich länger als frische Butter und ist ausgiebiger. „Resi-Schmelz“ ist noch haltbarer als die gute „Resi“-Tafelmargarine und ist für die Küche ausgiebiger, weil sie wasserfrei ist. Sie ist im Geschmack besser als Butterschmelz, milderer Ölgehalt, wird nicht so leicht ranzig, „schmürge“ spaltet nicht, brennt nicht an, lässt sich mit Leichtigkeit schaumig rühren, gibt keinen Bodensatz und ist viel billiger - Mk. 1.30 das Pfund. Wenn Sie „Resi-Schmelz“ noch nicht versucht haben, so sollten Sie es tun. Verlangen Sie aber ausdrücklich „Resi-Schmelz“!

In die Küche
Resi-Schmelz

Neuer Sächsischer Lehrerverein.

Bünger spricht über Schulfragen.

Sachsen, 16. April. Auf der Hauptversammlung des Neuen Sächsischen Lehrervereins in Freyburg hielt Ministerpräsident Dr. Bünger eine bemerkenswerte Rede, in der er zunächst auf das Hauptthema der Tagung, die Kollegiale Schulleitung, einging. Diese hat umstrittenen Vorschläge, die zweckmäßig mit der auch vom Landtag gewünschten Rodifikation des Schulgesetzes behandelt werden könnten, während ohne gleichzeitige weitreichende Gesetzesänderung nicht zu verwirklichen sein. Sie werden als wichtiges Material für eine dauernde Regelung der bisher nur im Übergangsgesetz getroffenen Bestimmungen behandelt werden.

Die in der gegenwärtigen Tagung erzielten Ergebnisse der Beratung über eine Dienstverweisung für Schulleiter werden mit der beim Ministerium liegenden Denkschrift des Neuen Sächsischen Lehrervereins zu verbinden sein. Das schließt nicht aus, daß Anregungen, die ohne gesetzliche Änderung durchzuführen seien, in der Dienstverweisung für Schulleiter Berücksichtigung finden.

Der Ministerpräsident ging dann auf das zweite Tagungsthema ein, die Frage des Züchtigungsrechts. Sie sei in den Schulgesetzen deutscher und außerdeutscher Länder ebenso verschieden geregelt, wie Wert oder Unwert der körperlichen Züchtigung auch in der häuslichen Erziehung weit auseinandergehend beurteilt werden. Das Ministerium für Volksbildung habe die programmatische Festlegung des Züchtigungsverbots im Schulgesetz in ihrer Wirkung auf die Schulleitungen, auf das Verhalten der Schuller, nicht zuletzt auch auf die Lehrer, bauernd im Auge. Es verfolge die Behandlung der Frage in anderen Ländern, in Lehrer- und Elternorganisationen innerhalb und außerhalb der Landesgrenze mit Aufmerksamkeit und werde auch die Vorschläge des Neuen Sächsischen Lehrervereins eingehend prüfen.

Das Ministerium werde in den beiden Schulfragen den Weg gehen, den die Sache und die Zeit gebieten. Es seien Krisenjahre, die die Schule durchzumachen habe. Es werde nichts gefürchtet, was unser Schulwesen in Bestand und Gelingen gefährde. Die Fürsorglichkeit, die das Ministerium der Schule zu widmen entschlossen sei, möge man erkennen aus der Denkschrift, die das Ministerium neuerdings in Zusammenhang mit der Vorlage des Schuländerungsgesetzes 1930 herausgegeben habe.

In der gleichen Sitzung behandelte Schuldirektor Berg-Schwarzenberg ausführlich die „Dienstverweisung der Schulleiter“ und stellte hierfür folgende Richtlinien auf:

Das Amt des Schulleiters ist sowohl für den äußeren als auch den inneren Betrieb verantwortlich zu gestalten. Der Schulleiter ist verantwortlich dafür, daß die Bestimmungen der Schulordnung eingehalten werden. Der Schulleiter ist verantwortlich für die Durchführung der von den staatlichen Aufsichtsbehörden getroffenen Anordnungen, das innere Schulleben und für das kollegiale Zusammenarbeiten aller Lehrer an einer Schule.

In einem zweiten Vortrag sprach Verwaltungsgerichtsrat a. D. Dr. Wittmark über das Züchtigungsrecht des Lehrers vom Standpunkt des Juristen. Der Redner führte aus, daß das Züchtigungsrecht bei der Einstellung eines jungen Leibes der heutigen Jugend, wenn andere Mittel

verfügen, wieder eingeführt werden müsse. Das liege nicht nur im Interesse der Lehrer, sondern vielmehr noch im Interesse des Staates und der Schüler selbst.

Sächsischer Lehrerverein.

Glauchau. Die 15. Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins verhandelte am 2. Versammlungstage, am 15. April 1930, im Anschluß an einen Vortrag von Bezirksoberlehrer Wehrer-Weipala über „Vertreterversammlung des Reiches und die Schule“. Mit dem Deutschen Lehrerverein unterstützt der Sächsische Lehrerverein alle Bestrebungen, die auf Überwindung des Partikularismus und auf die Vereinfachung des Reiches gerichtet sind; der Sächsische Lehrerverein wendet sich aber gegen die Absicht, unter dem Vorwande der Reichs- und Verwaltungsreform bildungsfeindliche Pläne zu verwirklichen und die wirtschaftliche Grundlage des Erziehungswesens zu verschlechtern. Die Schaffung einer deutschen Schule auf der Grundlage ausschließlich Reichsangehörigkeit ist das Ziel; nur in steter Entwicklung kann es erreicht werden. Zunächst ist das Kulturprogramm der Reichsverfassung zu verwirklichen; die Gesetzgebung des Reiches auf dem Gebiete der Schule ist weiterzuführen; die völlige Trennung von Kirche und Schule, die allgemeine Regelung der Schulpflicht, die Festlegung eines einheitlichen Schulaufbaues, die Neuordnung der Lehrerbildung nach Artikel 143 der Reichsverfassung, das sind die nächsten Ziele dieser Gesetzgebung des Reiches auf dem Gebiete der Schule. Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Gesetzgebung ist eine dem Reichstage verantwortliche Reichsschulbehörde einzurichten, die von einem aus Fachleuten gebildeten Selbstverwaltungskörper mitberatend und mitbeschließend unterstützt wird. In voller Einmütigkeit bekannte sich die Versammlung zu diesen Forderungen.

Die Erledigung der inneren Vereinsangelegenheiten (Jahresbericht, Kassendbericht, Wahl) gab ein deutliches Bild von der Geschlossenheit der Gewerkschaft wie von der vertrauensvollen Zusammenarbeit von Vertreterchaft und Leitung des Vereins.

Aus der schulpolitischen Arbeit des Vereins heraus erhob die Verammlung Einspruch gegen die Absichten, die Ausgaben für Volksbildung, Volksschule und Volkskultur weitgehend herabzudrücken und stellte fest:

Die für die praktische Ausbildung der Lehrerbildenden erforderlichen Schul- und Übungsräume werden nicht ersetzt, obwohl der Landtag die dringende Notwendigkeit anerkannt und Mittel bewilligt hat. Einseitig für die Volksschullehrer wird der numerus clausus eingeführt, obwohl gerade der Volksschullehrerberuf noch ausnahmefähig ist. Den neu in das Lehramt Eintretenden wird ein sogenanntes Probejahr auferlegt, obwohl jede sachliche und gezielte Berechtigung dazu fehlt. Den wirtschaftlich Schwachen wird dadurch der Zugang zum Lehrerberuf außerordentlich erschwert. Diese Maßnahmen zielen deutlich auf einen Abbau der neuen Lehrerbildung ab.

Entgegen den Versprechungen vom Jahre 1924 ist die im Schulbedarfsgesetz festgesetzte Pflichtstundenzahl der Lehrer noch nicht wieder hergestellt. 700 000 RM. Darlehen und Beihilfen zu Schulbauten, die besonders auf dem Lande dringend notwendig sind, sind getrichelt worden. Noch härtere Kürzungen haben zahlreiche Schulbezirke in ihren Schulhaushaltsplänen vorgenommen. Das gesamte sächsische Schulwesen wird dadurch in seiner Entwicklung aufgehalten und die Jugend schwer betroffen.

Die Versammlung richtete einstimmig an den Landtag die Bitte, nicht zu dulden, daß an der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts gespart wird. Auch für die Kulturpolitik Sachsens muß gelten, was unter Zustimmung des Vertreters des Deutschen Reiches in der Genfer Deklaration

verkündet wurde: In Zeiten der Not hat das Kind zuerst Anspruch auf Hilfe!

Der Sächsische Lehrerverein gegen Droffnung der Kulturausgaben.

Die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins erhebt in einer Entschließung ihrer Glaubhafter Tagung vom 15. April 1930 einmütig Einspruch dagegen, daß bei den allgemeinen Sparmaßnahmen des Reiches, der Länder und Gemeinden die Schule die Hauptlast tragen soll. Staatspolitisch weitblickende Freunde einer guten Volksbildung haben im letzten Jahrzehnt in einer Reihe von Ländern und Gemeinden vorbildliche Einrichtungen zur Erfüllung dringlicher Bildungsaufgaben geschaffen. Jetzt nimmt man im Rahmen der Sparpolitik Rückbildungen vor, die das Bildungswesen in seiner Entwicklung schwer schädigen.

Auch in Sachsen geht die Sparpolitik solche Wege. Unter Führung des Finanzministeriums hat sich die sächsische Regierung als besonderes Sparobjekt die neue Lehrerbildung ausgesucht:

Die für die praktische Ausbildung der Lehrerbildenden erforderlichen Schul- und Übungsräume werden nicht ersetzt, obwohl der Landtag die dringende Notwendigkeit anerkannt und Mittel bewilligt hat.

Einseitig für die Volksschullehrer wird der numerus clausus eingeführt, obwohl gerade der Volksschullehrerberuf noch ausnahmefähig ist und ein großer Beitrag zur Durchführung des Schulbedarfsgesetzes benötigt wird. Den neu in das Lehramt Eintretenden wird ein sogenanntes Probejahr auferlegt, obwohl jede sachliche und gezielte Berechtigung dazu fehlt. Den wirtschaftlich Schwachen wird dadurch der Zugang zum Lehrerberuf außerordentlich erschwert.

Nach in der Regierungserklärung vom 26. November 1927 forderte die Regierung auf, die „Anlie der Entwicklung“ zum Beweis der Lebensfähigkeit und inneren Berechtigung der neuen Lehrerbildung nicht zu fördern. Die jetzt getroffenen Maßnahmen dagegen zielen deutlich auf einen Abbau der neuen Lehrerbildung ab.

Entgegen den Versprechungen vom Jahre 1924 ist die im Schulbedarfsgesetz festgesetzte Pflichtstundenzahl der Lehrer noch nicht wieder hergestellt.

In den Schulhaushaltsplänen des Staatshaushaltsplanes sind beträchtliche Kürzungen vorgenommen worden. 700 000 RM. Darlehen und Beihilfen zu Schulbauten, die besonders auf dem Lande dringend notwendig sind, sind getrichelt worden.

Noch härtere Kürzungen haben zahlreiche Schulbezirke in ihren Schulhaushaltsplänen vorgenommen. Das gesamte sächsische Schulwesen wird dadurch in seiner Entwicklung aufgehalten und die Jugend schwer betroffen.

Die Vertreterversammlung richtet an den Landtag die Bitte, nicht zu dulden, daß an der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts gespart wird.

Auch für die Kulturpolitik Sachsens muß gelten, was unter Zustimmung des Vertreters des Deutschen Reiches in der Genfer Deklaration verkündet wurde:

In Zeiten der Not hat das Kind zuerst Anspruch auf Hilfe!

Die deutsche Sozialversicherung im Jahre 1929.

Im Jahre 1929 ist nach Feststellung des Statistischen Reichsamts die Zahl der Personen, die von der deutschen Sozialversicherung eine Rente oder Krankengeld erhielten, weiter gestiegen. Ende 1929 waren in den Gesamten Rentenversicherungen (einschl. der Doppelzahlungen, die darauf beruhen, daß ein Teil der Renteneinnehmer aus zwei verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung Renten

Die große Lüge.

Roman von Otfrid von Hanstein.

Copyright by Litteratur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Fünf Tage später sahen sie alle im Zentralhotel in Königsberg. Auch Justizrat Bergerer war mitgekommen. Er war ganz glücklich über den Erfolg, den des Generals Vorschlag gehabt. Aber nun hatte ihn Margarete gebeten, ihr zu helfen für den Fall, daß die Mutter wirklich darauf bestand, Soltheims mitzunehmen.

Die alte Baronin war in bester Dame. Sie hatte wieder einen leeren Lichtschimmer vor den Augen, und wenn der Gehelmut Margarete auch enttäuschen und ihr sagen mußte, daß eine Genesung nach wie vor ausgeschlossen erschien, so war es doch leicht, die Kranke selbst damit zu trösten; in ihrem Heberstimmungs sah sie sich schon gesund. Dann waren auch Soltheims mit Wallburg gekommen. Margarete war überrascht, das oberste Verlangen war ihr kleines Schwesterchen. Wirklich, sie hatte sich in dem Jahre außerordentlich entwickelt und war hübsch geworden. Doch fiel der ersten Schwester nicht auf, daß sie eine entschieden oberflächliche Natur war, selbst die Erblindung der Mutter schien sie nicht allmählich zu ergreifen; sie trübte sich schnell damit, daß die Mutter ja selbst an ihre baldige Heilung glaube, und für Margaretes Unglück hatte sie überhaupt nicht viel Worte. Dafür plauderte sie von der schönen Schweiz, und allem was sie anging. Sie war gewiß weder heillos noch etwas schief, nur unüberlegt und voll Lebenslust. Es wurde ordentlich hell um sie, wenn sie so fröhlich plapperte.

Dann aber schied Soltheims sie unter einem Bewande fort und kamen mit ihren eigentlichen Plänen. Sie waren kinderlos und sehr reich, und hatten ihr ganzes Herz an die kleine Wallburg gehängt. Nun wollten sie auch von allem, was sich in Königsberg zutrug, und von dem gänzlichen Verlust des Vermögens, wenn sie das auch der alten Baronin gegenüber verschwiegen. Justizrat Bergerer hatte sie wohl vorbereitet. Kurz, sie machten den Vorschlag, Wallburg zu adoptieren und zur Erbin ihres Vermögens einzusetzen.

Zuerst war die Baronin bei dem Gedanken entsetzt. Sie sollte ihr Kind hergeben, ihre frühliche, hübsche Wallburg? Aber Soltheims redeten ihr zu, doch wenigstens in Ruhe darüber nachzudenken und sehen sie mit Margarete und dem Justizrat allein.

„Ich begreife dich nicht, Margarete, wie du nur einen Augenblick daran denken kannst! Bist du denn ganz taub, daß es sich um deine Schwester handelt?“

Margarete war es wie eine Erleuchtung, daß wenigstens

eine aus der Familie einem sorgenfreien Leben entgegengehen sollte.

„Wallburg bleibt deshalb doch meine Schwester. Wir tragen ja auch jetzt nicht denselben Namen, und bedente doch das große Vermögen der Soltheims!“

Da glitt wieder das verlebende listige Lächeln über das Gesicht der alten Baronin, wie immer, wenn sie ihre Tochter zu begreifen glaubte.

„Also wieder die Kluge, Verdamme! Aber recht hat du! Wir kehren ja ohnehin zu Rhodens zurück. Das Vermögen der Soltheims und Gehrmanns und noch das Rhodensche Majorat! Wirklich, Margarete, du bist ein Finanzgenie und vertrittst es, auch das Best zu bereiten. Aber ich weiß doch nicht... mein Kind mir entfremden...“

Der Justizrat rebete auch zu und wußte sie zu überzeugen. Margarete blutete trotz allem das Herz. Sie tat es wirklich nicht gern, aber es blieb ja gar keine andere Wahl, als zuzustimmen.

Nach zwei Tagen reisten Soltheims mit Wallburg wieder ab. Ein tränenreicher Abschied zwischen Mutter und Kind, und doch waren beide sich der Tragweite nicht klar. Margarete weinte nicht, aber sie empfand die Trennung am tiefsten. Ihr war, als sei wieder etwas aus ihrem Leben für immer geschieden.

Nun waren Mutter und Tochter an der Bahnstation. „Ist die gräfliche Equipage da, um uns abzuholen? Bediener der Kuffner gräfliche Diener?“

„Natürlich.“

„Alles war der alten Frau wichtig, und zufrieden lehnte sie im Fond des abgemieteten Wagens in dem Glauben, in einer eleganten Calo-Equipage zu sitzen.“

Margarete rührte das Glück der Mutter. Sie gönnte ihr die gräfliche Laufschonung. Kein, nie durfte sie die Wahrheit erfahren! Nieher alles erdulden, aber der armen Mutter ihren Traum erhalten.

Am Eingang stand ein einfaches, aber sauberes Mädchen. Jofia, die Enkelin Mikulicis, und die sie willkommen.

Sie traten ein. Wirklich war aller Rodergeruch verschwunden, die Fenster gepuht, die Gardinen gewaschen und ein starker Duft von Rosen, die in großen Vasen im Zimmer standen, erfüllte die Luft.

„Schade, daß du die Rosen nicht sehen kannst! Es sind herrliche Rosen!“

„Die hat sicher der Großvater geschickt!“

Da sagte Jofia beschwiden: „Der Herr Graf hat schon vier Tagen vertriebt und werden voraussichtlich länger Zeit fortbleiben.“

Auf dem Gesicht der Baronin zeigte sich eine Unruhe. Margarete winkte der Jofia zu und antwortete der Mutter: „Um so lieber von ihm, daß er an die Blumen dachte. Da liegt ja auch eine Willkommenskarte von ihm!“

Unter einem Vorwand ging sie mit Jofia hinaus, nach-

dem sie die vollkommene beruhigte Mutter in einem der bequemen Sessel neben dem Kamin, in dem ein kühlerndes Feuer von großen Holzstücken brannte, genötigt hatte.

Nun kam das Schwerste: sie mußte den Anstand und die Magd zu Mittwissern ihres Geheimnisses machen, so sehr dies auch neuen ihren eigenen Stolz ging.

Die alte Baronin war nicht auf ihrem Stuhl sitzen geblieben. Sie mußte wissen, wie es um sie herum aussah, hatte sich im Zimmer umgesehen und mit Befriedigung die Seibe der Tapete und Vorhänge und der Sessel befüßt. Dann tappete sie sich zum Nebenzimmer. Sie hatte nur noch ganz dunkle Erinnerungen an das Schloß und fand sich nicht zurecht.

Margarete traf sie in der Bibliothek.

„Bei dir scheint es ja hübsch zu sein, aber was ist denn das für ein sonderbarer Raum? Ich fühle lauter Ecken und so gut wie keine Möbel.“

„Es ist das Lutzzimmer mit der Bibliothek, die mit Großvater überlassen hat. Du weißt, wie sehr ich Bücher liebe, und dies möchte ich zu meinem Zimmer haben.“

„Bleibst du nicht noch eine Schriftstellerin?“

„Bleibst du!“

Sie lächelte wehmütig, denn das war immer ein heimlicher Wunsch von ihr gewesen.

Die ersten Tage vergingen mit der Einrichtung. Sie hatten nur ihr persönliches Gepäc und eine Anzahl Bilder mitgebracht, mit denen Margarete die beschädigten Stellen der Tapete bedecken wollte. Zuerst war die Mutter nun zufrieden, dann aber wurde sie schon wieder unruhig.

„Sage mal, haben wir denn nicht mehr als diese paar Zimmer? Wo ist denn der Speisesaal und der Musiksalon?“

„In der oberen Etage, Mutter. Aber so lange du nicht gesund bist, ist es hübscher hier. Darum habe ich den Tisch vor den Kamin stellen lassen.“

Nun zitterte sie wieder vor dem Gedanken, daß die Mutter einmal die Treppe hinaufgehen könnte und verschloß oben die Türen.

Eine andere Sorge demächtigte sich Margareten. Sie hatte wohl bei ihren geringen Bedürfnissen noch für einige Monate zu leben, aber die Zeit verging. Der General schien kein Glück gehabt zu haben mit seinen Hoffnungen, und wie sollte sie hier einen Verbleib finden?

Da kam ganz unerwartet ein Brief von Kommerzienrat Bentheim.

„Sehr verehrte Frau Baronin! Herr General Wittehoff, mein alter Freund, besucht mich vor einigen Tagen und sprach mir von Ihren Wünschen, sich einen Verbleib zu verschaffen. Ich möchte Ihnen schon aus Anhänglichkeit an Ihre Familie gern behilflich sein. Ich habe einen Gedanken. Zu den Zweigen meines ausgedehnten Verlags gehört eine Abteilung, in der ich bedeutende Werte fremder Literaturen herausgibt. Ich darf wohl annehmen, daß Sie Sprachkenntnisse besitzen. Läßt dies zu, könnte

...3,21 Millionen Empfänger von Invalidenrenten und 1,54 Millionen Empfänger von Hinterbliebenenrenten vorhanden, zusammen also 4,95 Millionen gegen rund 4,58 Millionen Ende 1928. Von der Krankenversicherung wurde im Jahre 1928 für 292 Millionen mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankentage, im Jahre 1929 312 Millionen Tage Krankengeld oder Krankenhaustage gewährt. Die Zahl der unterkühlten arbeitsunfähigen Kranken (ohne Mädchen) betrug demnach 800 000, bzw. im Jahre 1929 etwa 855 000.

Die Arbeitslosenversicherung wies im Monatsdurchschnitt 1928 rund 890 000, im Monatsdurchschnitt 1929 rund 1 275 000 Hauptunterstützungsempfänger auf. Addiert man die Kranken und Hauptunterstützungsempfänger den vorher genannten Zahlen aus der Rentenversicherung hinzu, so ergibt sich, wie das Statistische Reichsam weiter festhält, eine Gesamtzahl von 6,27 Millionen (1928) bzw. 6,98 Millionen Personen, die von der Sozialversicherung versorgt wurden, d. h. über ein Sechstel der Gesamtbevölkerung des deutschen Reiches. Die gesamten Einnahmen der deutschen Sozialversicherung ohne Arbeitslosenversicherung stellten sich im Jahre 1929 auf etwa 5,1 Milliarden Reichsmark gegen 4,7 Milliarden Reichsmark im Jahre 1928 und 1,6 Milliarden Reichsmark im Jahre 1913. Einschließlich der Arbeitslosenversicherung betragen die Einnahmen der deutschen Sozialversicherung im Jahre 1929 etwa 6,1 Milliarden Reichsmark gegen 5,6 Milliarden Reichsmark im Jahre 1928. Stärker noch als die Einnahmen haben sich die Ausgaben der Sozialversicherung erhöht. Ohne Arbeitslosenversicherung stellten sich die Gesamtausgaben auf etwa 4,4 Milliarden Reichsmark gegen 3,9 Milliarden Reichsmark im Jahre 1928 und 1,1 Milliarden Reichsmark im Jahre 1913. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben belief sich — ausschließlich Arbeitslosenversicherung — auf etwa 688 Millionen Reichsmark, das Vermögen am Ende des Jahres auf rund 4,1 Milliarden Reichsmark. Die Gesamtausgaben der deutschen Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosenversicherung betrugen im Jahre 1928 4,9 Milliarden Reichsmark, im Berichtsjahr 5,8 Milliarden Reichsmark.

Der erste Konflikttrich.

d. Was man schon immer befürchtet hat, ist eingetreten: die erste deutsche Filmgesellschaft hat sich am Konflikt „übernommen“. Auch die kleinen Gesellschaften befinden sich in der Zwangslage, entweder kollektive Konflikte über — gar nichts zu drehen und sie haben sich meist für den Konflikt entschieden. Die Folge davon ist, daß sie alle mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die „Boetie“-Filmgesellschaft, die die Filme mit Elisabeth Bergner herstellt, ist schon zusammengebrochen, ehe sie überhaupt einen Meter Film gedreht hat.

Der Zusammenbruch ist noch nicht „offiziell“ — aber sehr augenscheinlich. Die Aufnahmen sollten in Londoner Konflikt-Ateliers vorgenommen werden. Eine Reihe deutscher Schauspieler sind nach London gereist, nachdem sie vorher ihre Berliner Engagements aufgegeben hatten. Sie sahen wochenlang taatenlos in der englischen Hauptstadt, ließen sich von einem Termin auf den anderen vertrösten und sind nun wieder heimgekehrt, ohne einen Pfennig Gage erhalten zu haben. Erst jetzt wird bekannt, daß die Gesellschaft gar nicht imstande war, die Londoner Ateliers zu mieten. Ihre Pläne und ihre Geldmittel bestanden nur auf dem Papier. Ein Bankier namens Berkowicz, der die Finanzierung angeblich übernommen haben sollte, ist inzwischen verschwunden.

Der Fall ist bedeutsam, weil er die Lage der gesamten deutschen Filmindustrie charakterisiert. Die großen Gesellschaften sind selbstverständlich in der Lage, Millionen für den Konflikt auszugeben und dann auf die allmähliche Amortisierung zu warten. Die kleinen nicht. Sie haben in Deutschland keine Ateliers zur Verfügung, sie müssen ins Ausland gehen und dort stellt man ihnen die Ateliers, die technische Apparatur und das Personal selbstverständlich nicht auf Kredit zur Verfügung — wie es in den schönen Zeiten des stummen Films in Deutschland gang und gäbe war. Sie müssen entweder drehen oder sterben. Aber sterben tut weh — und so versuchen sie, sich irgendwie

zu helfen. — Das ist zunächst nur ein ganz unverbindlicher Gedanke, denn ich müßte mich erst überzeugen, wie weit Sie zu einer solchen Tätigkeit befähigt sind, die immerhin schriftliche Verträge erfordert. Sollte Ihnen mein Vorschlag zusagen, und Sie ohne bindende Verpflichtung meinerseits bereit sein, eine Probearbeit eines Romans anzufertigen, so bitte ich um freundliche Mitteilung, welche Sprachen Ihnen geläufig sind, und werde Ihnen dann ein Buch zusenden. In vorzüglicher Hochachtung Bentheim.

Wie ein köstliches Geschenk erschien Margarete dieser Brief. Hier in ihrer Einsamkeit am Schreibtisch, in dem behaglichen Zimmer, zwischen den Büchern, und selbst schreiben! Etwas Schöneres war gar nicht denkbar. Und wenn der Geist müde, hinauszuwandern über den Wald und den Spitzberg bis zu den Bergen da drüben! Um Sprachkenntnisse war ihr nicht bange. Englisch, französisch, italienisch, polnisch, er mochte sich ausfinden, was er brauchte. Sie antwortete ihm und bat um ein Probestück. Dann schrieb sie noch ein paar Dankzeilen an den General.

Schon nach drei Tagen kam von Bentheim der Roman eines polnischen Schriftstellers. Zunächst setzte sie sich zur Mutter und las mit fieberhafter Spannung.

War es Zufall oder war der Kommerziant ein so feiner Menschenkenner, daß er ihr gerade dieses Werk gesandt hatte?

Es war ein melancholisches, stimmungsvolles, tiefempfundenes Buch. Der Roman einer einsamen, mißverstandenen Frau. Auf einzelnen Seiten mutete sie die Geschichte an, als läse sie ihre eigenen Empfindungen. Dazwischen wunderbare Naturschilderungen, die sie so sehr liebte.

Am folgenden Tage schon sah sie am Schreibtisch und begann die Uebersetzung. Zuerst wurde es ihr schwer. Immer wieder begann sie von neuem, aber allmählich überkam sie die rechte Stimmung und sie arbeitete freier.

„Aber Kind, was machst du denn heute den ganzen Tag am Schreibtisch?“ fragte ihre Mutter mürrisch.

Unmöglich konnte Margarete ihr von Bentheims Angebot erzählen, sie mußte aus neue eine Ausrede erfinden. „Du hast mich auf einen Gedanken gebracht. Ich möchte versuchen, etwas zu schreiben.“

„Sol! Ja dann mußt du mir aber auch vorlesen, was du geschrieben hast!“

Wieder eine Sorge, an die sie nicht gedacht hatte. Was blieb ihr anderes übrig, als der Mutter die Uebersetzung als eigene Arbeit vorzulesen!

Rascher als sie geglaubt, war die Arbeit vollendet. Sie sandte Johann damit an die Bahn.

Schon darauf wünschte die alte Baronin, daß Margarete

„durchzumitteln“. Dem einen und dem anderen gelang es. Den meisten nicht.

Der Zusammenbruch der Boetie-Film wird einen Hattenbüß von Brachsen nach sich führen. Sie werden einiges Licht in die ungeliebten Verhältnisse werfen, unter denen „der Sieg des Konflikts“ sich vollzieht.

Gerichtssaal.

Die kommunistischen Unruhen vom 6. März in Pirna vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht.

Wie auch in verschiedenen anderen Städten Sachsens, so kam es auch am 6. März d. J. in Pirna zu kommunistischen Demonstrationen, die nach dem Erlaß des Reichsstaatsregierungs verboten waren. Zu größeren Zusammenkünften kam es vornehmlich am Marktplatz, der mehrere Male unter Anwendung des Gummifüllpistols von Polizeibeamten gesäubert werden mußte. Die Demonstranten ließen sich aber nicht vertreiben und schließlich mußte Verstärkung von der Landespolizei Dresden herbeigeschoben werden, die dann unter Mitwirkung der Pirnaer Polizei eine gründliche Säuberungsaktion durchführte und schließlich die Ruhe wieder herstellen konnte. Bei der letzten Säuberung des Marktplatzes wurde den Polizeibeamten härtester Widerstand seitens der Demonstranten entgegengebracht. Die Menge griff zu Steinen, die sie gegen die einschreitenden Beamten warf, wodurch auch mehrere Beamte verletzt wurden. Unter denjenigen, die tätlich gegen die Polizei vorzugehen, befand sich auch der 28 Jahre alte Arbeiter Rudolf Arno Ogan Kiehl aus Struppen, der den Polizeioberwachmeister Donath durch einen Steinwurf verletzte und bei seiner in der Schöffergasse erfolgten Festnahme harten Widerstand geleistet haben sollte. Am Dienstag hatte er sich nun wegen schweren Aufruhrs und Widerstandes, Verbrechen und Vergehen nach den §§ 115 Abs. 1 und 2 und 118 des StGB. vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Aus seiner Vernehmung erfuhr man, daß er verheiratet und Vater dreier Kinder ist. Er wolle zufällig am 6. März nach Pirna gekommen sein. Dort habe er die Zusammenkünfte am Marktplatz bemerkt und sich aus Neugier unter die Menge gemischt. Seine weiteren Angaben waren allerdings sehr kurz belassend für ihn. Er gab zu, wiederholt mit zurückgegangen und wieder vorgezogen zu sein. Steine, die zum Angriff gegen die Polizei dienten, wolle er gesammelt haben, um sie der Menge zu zeigen. Beim Ueberschreiten des Marktplatzes habe er auch einen Schlagring gefunden, den er zu sich nahm. Obgleich er tätlich feiner und Widerstand leistete, konnte er durch Zeugen seiner Straftat überführt werden. Das Gericht verurteilte ihn im Sinne der Anklage zu 8 Monaten 1 Woche Gefängnis, wozu ihm die seit 8. März erlassene Untersuchungshaft angerechnet wird.

Revisionsurteil

gegen 32 Königsberger Kommunisten.

Leipzig. Das Reichsgericht hat gestern wiederum — zum fünften Male — als Revisionsinstanz gegen frühere Mitglieder des verbotenen Rotfrontkämpferbundes verhandelt, die beschuldigt sind, durch öffentliches Herausfordern Tragen ihrer früheren Uniform, allerdings ohne das Abzeichen der geballten Faust, jene verbotene staatsfeindliche Verbindung unterstüzt zu haben. Diesmal handelte es sich um einen am 19. Juli vorigen Jahres von der RPD. veranstalteten Demonstrationstag in Königsberg, zu dem zwei Tage zuvor im „Echo des Ostens“ eine Aufforderung zur Teilnahme an alle dortigen Genossen ergangen war. In dieser Demonstration, die sich gegen das kurz vorher ergangene Verbot des RPD. richtete, beteiligten sich eine größere Anzahl junger Leute in der RPD-Uniform, die in Hinterzügen geschlossen durch die Straßen marschierten und schließlich vor Erreichung ihres Ziels angehalten und festgenommen worden waren.

Das Landgericht Königsberg, vor dem am 15. Oktober 32 Angeklagte standen, gelangte zu der Uebersen-

gung, daß die Angeklagten eine Unruhe zur weiteren Fundus wollten, daß der Bund trotz der Auflösung noch fortbestehe, und beurteilte sie deshalb auf Grund des § 19 Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuchs zur gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

In ihrer Revisionsbegründung beantragten die Angeklagten vergeblich, daß das Landgericht von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei. Ihr Auftreten sei nicht für den verbotenen RPD., sondern für die RPD. erfolgt, denn diese habe zu einer Demonstration aufgefordert, und für diese allein seien sie auf die Strafe ergangen. Wie in den bisherigen Fällen, die den 1., 2. und 3. Strafsenat beschäftigten, hat jetzt auch der 4. Strafsenat für den vorliegenden Fall jeden Rechtsirrtum der Strafkammer verneint und das gegen die 32 Königsberger Kommunisten ergangene Urteil bestätigt und auch die Einziehung der Uniformstücke nach § 40 StGB. als bedenkfrei erklärt, umso mehr, als diese in der Revision nicht ausdrücklich gerügt worden sei.

Das Angerburger Todesurteil rechtskräftig.

Leipzig. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte gestern durch Verwerfung der Revision das Todesurteil des Schöffengerichts Angerburg vom 18. Dezember gegen den verheirateten Werkgehilfen Witte aus Angerburg, der in der Nacht zum 5. August 1929 ein 15 Jahre altes Mädchen mit einem Hammer erschlagen und die Leiche auf den Bahnhöfen gelegt hatte.

Der geheimnisvolle Tod des Molkerei-Inspektors

Berlin, 16. April.

Bei den Nachforschungen zur Aufklärung des Todes des Molkereiinspektors Appelt traf die nach Burg im Spreewald entsandte Kommission der Berliner Kriminalpolizei einige überraschende Feststellungen. Die Unerklärung der Leiche zeigte z. B., daß der tödliche Herzschuß aus nächster Nähe abgefeuert sein muß. Die Waffe war zunächst nicht zu finden, deshalb vermutete man ein Verbrechen von fremder Hand. Beim Absuchen der Umgebung entdeckte man etwa acht Schritte von der Leiche entfernt an einer Jauchegrube Fußabdrücke, die mit denen des Inspektors übereinstimmten. Als die Grube durchsucht wurde, fand man die Todeswaffe einen Trommelrevolver vor. Appelt scheint also, am Rande der Grube stehend, sich selbst erschossen zu haben, so daß ihm der Revolver aus der Hand fiel. Trotz der schweren Verletzungen taumelte der Mann noch einige Schritte in den Garten hinein und brach dort sterbend zusammen. In dem Geschäftszimmer, in dem die Einbrecher gemessen sein sollten, ergab eine gründliche Besichtigung Spuren, die auf Vordrängung hervorgerufen worden zu sein. Von dem Geldschrank war ein Griff abgebrochen. Als man den Schlüssel in einer Zimmerecke gefunden hatte und den Schrank geöffnet hatte, fand man darin die zuerst vermischten 20 000 Mark Genossenschaftsgelder. Die Gründe, die Appelt zu seinem Selbstmord veranlaßt haben können, bedürfen noch genauer Nachprüfung. Es heißt, daß aus der Kasse der Betrag von 23 000 Mark fehle. Für Mittwoch war eine Kassenrevision zu erwarten. Es war Appelt zwar möglich, das Geld für die Genossenschaft zusammenzubringen, das Konto von 23 000 Mark aber konnte er nicht decken. Beller wird davon gesprochen, daß er auch persönliche Schulden gehabt habe.

Wie der Berliner Lokalanzeiger zu dem Selbstmord des Molkereiverwalters Appelt in Burg, aus Cottbus, noch weiter mitteilt, hatte Appelt eine ziemlich hohe Lebensversicherung abgeschlossen. Um dieses Geld seiner Familie zu sichern, täuschte er den Raubüberfall vor, da die Versicherung bei einem Selbstmord Schwierigkeiten gemacht hätte.

ist ihm von Dir erzählen? Ach Gretel, ich finde ihn himmlisch! Also, schreibe mir bald, was Du dazu sagst! Und die Mutter! Dein Schwefelchen Ballburg.

Margarete wachte selbst nicht, woher sie die Kraft genommen hatte, den Brief der Mutter vorzulesen.

Die alte Dame nickte lebhaft mit dem Kopfe und sagte: „Das freut mich wirklich! Siehst du mein Kind, das ist schon die Trüffel! Natürlich soll das Kind ihm von dir erzählen!“

Margarete aber schüttelte in ihre Kammer. Zum ersten Male wieder eine Nacht in Tränen und Qual. Nun wachte sie erst, wie groß noch immer ihre Liebe war, und ihre Liebe und Sehnsucht rissen an ihrem Herzen, zwischen ihnen loderte ein neues Gefühl empor, das sie niemals gekannt. War es Eifersucht gegen die eigene Schwester?

8. Kapitel.

Am Tage nach seiner Begegnung mit Margarete war Erwin von Berlin abgereist.

Ein wenig enttäuscht trat er aus dem Bahnhof in Lugern, dann aber stand er überwältigt still. Vor ihm war die Anlegestelle der Dampfer, die den Vierwaldstätter See besahen, dahinter die alte Stadt, ringsum, wie aus dem Boden gequollt, das herrliche Panorama der Alpen. Er schritt bis an das Ufer, und wie gebannt hing sein Auge an dem wunderbaren Bilde. Er hatte nie Gelegenheit gehabt, das Gebirge kennen zu lernen, und nun lagen sie vor ihm da! Stenariefen mit dem ewigen Schnee um die Häupter, und die grünen Matten, und vor ihnen der goldglare, tiefgrüne See. Seine Brust atmete in tiefen Jügen die reine, würzige Luft, und es war ihm, als fühle er schon jetzt, daß hier ein anderer Mensch aus ihm werden könnte.

Endlich riß er sich los und ging zur Redaktion, um sich seinem neuen Chef vorzustellen. Ihm war etwas bekommen zu Mute, weil er abgereist war, ohne die Antwort abzuwarten.

Herr Gessental läßt bitten!

Ein gemüthlicher alter Herr empfing ihn in schweizerisch gefärbtem Deutsch.

„Das ist recht, daß Sie gleich gekommen sind, Herr Graf. Kommerziant Bentheim hat Sie mir sehr warm empfohlen. Nun hören wir den Vertrag an! Kaufen Sie dann leben Sie sich ein wenig bei uns ein. Ihr Vorgesetzter, Herr Gessental, ist erst in vierzehn Tagen. — Ach, rufen Sie doch mal den Herrn Chefredakteur,“ wandte er sich an den Diener und dann wieder zu Erwin: „Ich werde Sie gleich bekannt machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Thüring vom Tode in Bild und Wort.



Bilder von links nach rechts.

Generalkonsul Hietnik abberufen.

In Verbindung mit einer Reihe von Veränderungen im polnischen auswärtigen Dienst wurde der langjährige Berliner Generalkonsul Hietnik abberufen.

Der Träger des diesjährigen Literaturpreises der Stadt Vob.

Der in Höhe von 10.000 Mark verliehen wird, ist der Ordinarius für Slavistik an der Universität Berlin, Professor Alexander Brückner. Trotz seines deutschen Namens gebürtiger Pole, hat Professor Brückner einen Teil seiner Werke, die hauptsächlich dem Slaventum gewidmet sind, in polnischer Sprache veröffentlicht.

Hoffede de Groot †.

Der holländische Kunstgelehrte Dr. Cornelis Hoffede de Groot ist am 14. April im Alter von 66 Jahren im Haag gestorben. Ein Kenner von internationalem Kunst, hat er namentlich auf seinem Spezialgebiet — der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts — viel mit Wilhelm von Hobe zusammen gearbeitet, mit dem ihn persönliche Freundschaft verband.

Regierungspräsident a. D. Kruse †.

Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kruse, der als Regierungspräsident in Düsseldorf von 1900 bis zur Besetzung durch die Ententruppen überaus segensreich gewirkt hat, ist im Alter von 75 Jahren in Godesberg gestorben. Er war Ehrenvorsitzender des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr), des Rheinischen Verkehrsverbandes und Inhaber anderer Ehrenämter.



Sieger im italienischen 1000-Meilen-Rennen.
Das am 18. April auf der 1600 Kilometer langen Straßenrennstrecke von Brescia nach Rom und zurück ausgefahren wurde, war die italienische Mannschaft Ruvoletti (links) — Guidotti.



Vladimir Majakowski †.

Einer der härtesten Dichter Sowjetrußlands, Vladimir Majakowski, ein Liebling der kommunistischen Parteifreie, hat am 14. April im Alter von 35 Jahren Selbstmord begangen. Die Gründe zu dem Freitode des Dichters, den unser Bild mit seiner Gattin zeigt, sind im völligen Dunkel gehüllt.



Bild links.

Abkürzung eines polnischen Militärfluggenosses.

Ein von dem Korporal Zukasik geführtes Flugzeug stürzte über der Puckiger Bucht (unweit Danzig) ab, wobei Führer und Begleiter den Tod in den Wellen fanden. Zukasik hatte schon einmal einen Flugzeugabsturz erlebt, bei dem er jedoch aus der brennenden Maschine abspringen und den Erdboden wohlbehalten erreichen konnte. Nach dieser damaligen Katastrophe zeigt das Bild den jetzt verunglückten Flieger.

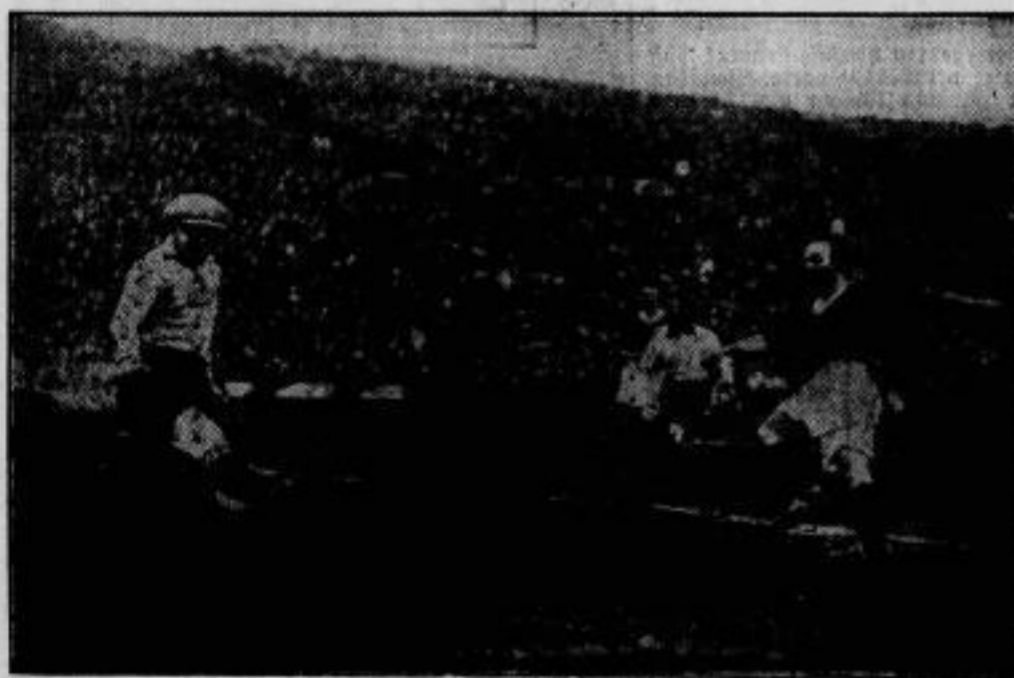


Bild links:

Rücktritt des Palästina-Kommissars.

Der britische Vize-Kommissar für Palästina, Sir John Robert Chancellor, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Bild rechts:

Ein unangenehmer Gegner der deutschen Instruktionen ist der Führer der Nordarmee im chinesischen Bürgerkrieg, General Yen Shi San. Er hat angeordnet, daß alle deutschen Offiziere, die im Dienste der Südararmee gefangen genommen werden, sofort hingerichtet sind.

Bild links:

Der Fußballkampf Niederösterreich—Südböhmen, der am 18. April in Wien ausgetragen wurde, endete mit dem österreichischen Siege 3:0. — Von der Siegermannschaft zeichnete sich besonders Horvath aus, der in unserem Bilde an Stuhlfaul vorbeist zum zweiten Tore einsetzt.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Turngau Nordhessen 2.2.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag hielt der Turngau Nordhessen (N.) in Leisnig seine diesjährige Spiellehrkurse ab. Die Spiellehrkurse haben den Zweck, Vereinsleiter heranzubilden und ihnen wertvollen Übungsstoff für den Vereinsbetrieb zu vermitteln. Besonders dazu angetan war die diesjährige Lehrstunde, die unter der fachkundigen Leitung des Preiswärters Lehrers Ehrhardt abgehalten wurde. Leider hielt es ein großer Teil der Vereinsleiter nicht für nötig, an diesem Lehrgang teilzunehmen. Die Abwesenheit bedeutet für diese bestimmt einen großen Verlust für ihre Auszubildenden im Verein; denn das, was in dieser Lehrstunde gelehrt und durchgeführt wurde, waren zu einem großen Teil neue, unbekannte Übungen, die äußerst wertvoll und geeignet für den erfolgreichen Aufbau eines Vereinsbetriebes sind.

Am Sonnabend versammelten sich die Teilnehmer in der Halle des Fr. Carona. Der Lehrgang begann sofort mit praktischer Tätigkeit. Neue Bewegungs- und Spielübungen als Vorbereitung für sämtliche Ballspiele in ihrer vielseitigsten Art wurden mit ständiger Interesse der Lehrgangsteilnehmer durchgeführt. Anschließend an die praktische Arbeit versammelte man sich im Gasthaus „Zur Post“, wo Handballmann Rindler (Frankenberg) einen interessanten Vortrag über Aufgaben und Pflichten eines Spielwärters und Spielleiters hielt und sich auch über Erziehungsaufgaben, über turnerisches Verhalten auf dem Spielplatz, über Pflege der Geliebtheit und über Preisfragen ausließ. Eine einstimmig gefasste Entschließung an die Kreisleitung forderte, daß der vom Preiswärterslehrer Ehrhardt bereitgestellte Übungsstoff in bester Form herausgegeben und den Gau- bzw. Vereinsleitungen zugänglich gemacht wird.

Bei herrlichem Wetter nahm der Lehrgang am Sonntag vorm. auf der schon gelegenen Kampfbahn der Leisniger Turnerschaft von 1845 seinen Fortgang. Eine stündliche Morgenfeier, bestehend in Lied und Wort, gab hier den Auftakt. Der technische Teil begann mit Ballübungen auf der Handbahn. Übungen im Ballfangen, im Fußball und Ballbehandlung und für den technisch und taktisch guten Aufbau eines Angriffs folgten. Neben diesen Übungen für Handball wurden auch solche für Fußball durchgeführt, die besonders neuartig in der Ballbehandlung waren. Interessante und wertvolle Ausführungen gab Turnlehrer Ehrhardt in bezug auf Verhaltensmaßregeln bei Unfällen im Spiel und veranschaulichte diese mit einigen praktischen Beispielen. Das gesamte zur Durchführung gebrauchte Übungsmaterial, das zum weitestgehenden Teil auf der praktischen Erfahrung des Lehrgangsteilnehmers fußt, erfuhr lobende Anerkennung aller Teilnehmer, die das selbe nunmehr mitbringen in ihrem Vereine verwerten. Der Lehrgang, der in jeder Beziehung voll und ganz befriedigte, war der erste im Kreisgebiet, der unter Leitung des Preiswärterslehrers stattfand.

Nachmittags fand im Gasthaus „Zur Post“ eine Schiedsrichterversammlung unter dem Vorsitz des Schiedsrichters Hermanns (Döbeln) statt. Nach Eingangsrede eines kurzen Berichtes über die Handball-Schiedsrichtertagung in Frankenberg wurden verschiedene Zweifelsfälle in Schiedsrichter-Entscheidungen geklärt und ferner beschlossen, daß die nächste Zusammenkunft am 31. Oktober in Döbeln stattfinden soll. Verhört soll werden, für diese Tagung den Film „Erlaubtes und Unverlaubtes im Spiel“ zu bekommen.

Die Spiele um die Landesturnfestmeisterschaft
brachten die erwarteten Ergebnisse: Der Gaumeister H. Th. Hainich schlug die Leisniger Licht. 1845 mit 8:1 aus dem Felde und der Gauweiser Th. Frankenberg fertigte den Th. Oberlichtenau mit 14:5 ab. — Freundschaftsspiele: Th. Kohwein gegen Th. Weihenborn 9:4, Th. Niederlichtenau gegen H. Th. Hainich 5:3, Th. Frankenberg gegen Th. Chemnitz 10:6, Th. Mittweida gegen Th. Oberlichtenau 8:0, Th. Jahn Rosten gegen Th. Döbeln 0:8, Th. Kohwein 2 gegen Th. Weihenborn 2:8:1.

Fortsetzung der Spiele um die Landesturnfestmeisterschaft.
Der 1. Oktobertag bringt die Fortsetzung der Spiele um die Landesturnfestmeisterschaft. In Döbeln stehen sich der Th. Döbeln und der Th. Kohwein gegenüber. Wenn beide Mannschaften auch ein Klassenunterschied trennt — Döbeln gehört der 1. Klasse, Kohwein der Meistertour an — so muß man doch den Ausgang des Spieles offen lassen; denn Döbeln gibt auf eigenem Platz einen härteren Gegner ab.

Handball.

Handball am vergangenen Sonntag bei GSB.
GSB. — Reihen 08 2:11.

Unser 1. Handballmannschaft weilt am Sonntag in Reihen bei 08 zu Gaste. Mit was für Ausblicken ein Gaumeister der 2. Klasse zu einem Meister der 2. Klasse führt, ist wohl nicht erst zu erläutern. Auch das schöne Wort „Schwarzer Tag“ bezieht man manchmal zu gebrauchen, um das Gemüsel einer Mannschaft zu verdeutlichen. Aber für die zweifelhafte Niederlage in Reihen gibt es nach meinem Dafürhalten kein schönes Demotiv. 11:2 lautete die wohlverdiente Niederlage unserer Meistermannschaft. Bis zur Halbzeit war Reihen schon mit 4:1 in Führung gegangen.

Zum Spielverlauf ist folgendes zu sagen: Wehner war toll und sein Ersatzmann im Tor konnte ihn nicht erschießen. Erste Entscheidung. Bolter war auch krank und konnte durch Segler ebenfalls nicht erschießen. Zweite Ausrede. Bliest sei zu bemerken, daß bei der gesamten Mannschaft ein ungenaues Fußball, schlechtes Stellungsbewußtsein und mangelndes Ballfangen zu beobachten war. Die sonst immer präzise geschossenen Kugeln unseres Sturmes waren nicht zu sehen gewesen. In fünf bis sechs Fällen hätte ohne weiteres ein Erfolg winken müssen.

Weihen 08 hat gewonnen und wir haben mit Ehrlich verloren. Auf jeden Meister Spieler ist das runde Gesichtchen eines Loxes gekommen. Die moralische Last dieser Niederlage wird jedem Spieler in Zukunft als Warnung dienen und dann kann auch dieser Verlust seine guten Folgen haben. Am 4. Mai ist Revanche in Reichen. Dann ist den Meistern Anhängern unsere Gegenseite von dieser Schlappe zu zeigen.

Offen im 1933.

Der glatte Verlauf der Spiele um Fußballmeisterschaft und Fußballpokal ermöglicht es, die Offertage den Vereinen zur eigenen Verfügung zu überlassen. Zahlreiche Spielabläufe, vornehmlich mit auswärtigen Gegnern, liegen daher vor und bringen wohl jedem Ort Spieltage, die über den üblichen Rahmen hinausgehen. Verschiedenes werden die zusammenhängenden Feiertage zum Austragen von Pokalwettbewerben zwischen jeweils 4 Vereinen ausgenutzt.

Der Verband selbst entfaltet seine Verbandsmannschaft über die Feiertage nach Danzmarkt zu zwei Spielen, gegen

die Seeländer Fußball-Union am 18. April in Siegelitz und gegen eine zusammengeheulte Rosenberger Mannschaft am 21. April in Rosenhagen.

Im Handball ist die Abwicklung der Meistertour-Spiele nicht ganz so glatt verlaufen, so daß sich die Ansetzung des Entscheidungsspieles um die zweite Vertretung des Verbandes bei der Meistertour der Deutschen Sportbehörde auf Karfreitag nötig gemacht hat. Es treten hierzu in Leipzig an: Ballspielverein 1921 Leipzig und Gutts Wutz Dresden.

Am Karfreitag finden außerdem verschiedene Gau- und Städtepiele statt. Zu nennen sind: Fußball: Chemnitz gegen Leipzig, Riesa in Chemnitz, Giesdorf gegen Riesa in Giesdorf, Gera-Stadt gegen Bronnshaus bei Gera, Oberland in Gera, Magdeburg gegen Halle (2. Klasse) in Magdeburg, Gau Wilmart gegen Jochgau (Jugend) in Guts Wutz, Handball: Halle gegen Magdeburg in Halle, Mitteldeutscher Gau gegen Guts Wutz in Halberstadt. Leichtathletische Veranstaltungen sind für Offern nicht vorgesehen.

Die für Karfreitag in Aussicht genommenen Städtepiele Leipzig — Dresden im Handball und Fußball (2) haben nicht statt.

Sportverein Rödoran

rehabilitiert seinen guten Ruf und spielt in Mittweida gegen Orlas-Germania 3:3, Halbzeit 1:3.

Die Rödoraner Elf folgte einer Einladung des Chemnitzer Ligaverins Orlas-Germania. Verließen die Rödoraner bei herrlichem Sonnenschein ihren Heimort, so kehrte sie in Döbeln schon bei Regenwetter ein; aber trotzdem trafen Mutes und des Sieges sicher. Die Rödoraner Elf kehrte sich am 4. Uhr dem Schiedsrichter Jülig, Krutonia-Chemnitz.

Mittweida Platzwahl, Rödoran führt das Leder an. Zum Spielverlauf:

Rödoraner Anstoß fängt Rödoraner-Oberland ab und führt den Sturm in unsere Spielhälfte. Beger klärt aber sicher. In der 8. Minute — Beger greift nicht ein und Beger muß das Leder nicht ganz (schuldig) passieren lassen. Orlas-Germania führt 1:0.

Die Rödoraner Elf spielt ganz kopflos. Immer wieder ist Orlas-Germania leicht überlegen. In der 10. Minute heißt das Resultat schon 2:0.

Schloß war der Schloß, das wird aber den Rödoranern doch unwohl und haben sich endlich gefunden. Die Hintermannschaft von Orlas-Germania hat jetzt alle Hände voll zu tun, ist aber gut auf dem Boden. Da erhält Dreißel den Ball vorgelegt, dieser läuft die Mitte entlang, Urbanist als Verteidiger ist zu weit ausgerückt, Schloß ist am Mann und Urbanist macht den taktischen Fehler und läuft auch noch dem gebeten Spieler nach, jedoch erfolglos, jedoch Orlas-Germania wiederum einen blühigen Treffer erzielt und 3:0.

führt. Trotzdem arbeiteten Rödoraner Bänkerreihe und Sturm unermüdet. In der 40. Minute hat Fülle von Quas das Leder erhalten, läuft dem Tor zu, und kann, trotzdem er von den nachziehenden Verteidigern von hinten getreten wird, zum ersten Tor für Rödoran einleiten und das Halbzeitresultat 3:1.

Verheßen. Nach Wiederanstoß ist die Rödoraner Elf nicht wieder zu erkennen und setzt sich in des Gegners Hälfte fest. Der Erfolg bleibt nicht aus, denn Knauß köpft eine Fäule-Franke zum 3:2.

ein. 3 Minuten später erzielt Knauß ebenfalls durch Kopfball den längst verdienten Ausgleich. Alles rechnet nun auf einen Rödoraner Sieg, aber die Germanen wehren jetzt wieder ab. Auch wird oft recht hart gespielt, bis der Schiedsrichter beide Mannschaften von dem schweren Morastboden durch Schlußpfiff erlöst.

Kritik: Von den Orlas-Germanen war der erstmalig wieder mitspielende Mittelstürmer Rödoraner der Beste, Viehweg im Sturm stand diesem nicht viel nach, der rechte Außenverteidiger Beger, Urbanist und Denter R., der schlechteste Mannschafteil. Recht gut waren Quas und Schloß in der Bänkerreihe und der gesamte Sturm.

Herr Jülig bewies, daß er als Schiedsrichter Kanone ist, und leitete einwandfrei.

Die Rödoraner 2. Elf spielte gegen Guts Wutz 4:4, während die Reserve gegen Rüdowitz, 1. und 2. kombiniert, 3:2 verlor. Ein recht schönes Spiel zeigten die Rödoraner Knaben, welche Rüdowitz Knaben sicher mit 3:3 abfertigten. Auch die 1. Jugend konnte durch ein Unentschieden ihre aufsteigende Form beweisen. (Es sei noch zu bemerken, daß von Rödoran alle Spieler berechnigt waren, während die weit härtere Wilmart Jugend wohl mehrere Kletterer in ihren Reihen hatte.)

Ein recht schönes Spiel zeigte auch Rödoran 2. Jugend, welche erstmalig auf den Plan trat und Guts Wutz 1. Jugend 6:1 abfertigte.

Veröffentlichung.

Wir geben den Sportinteressenten hiermit bekannt, daß von unserem Verein kein Spiel mit Gau- u. Sportsportlast für Karfreitag abgeschlossen ist, und können uns deshalb

Umlauf festgelegte Preise an der Produktendörfer zu Berlin am 16. April 1930.

Getreide und Kleinfutter pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Wasser, mährischer	
Weizen, mährischer	266—269	per März	162,00—170,00
per März	—	per März	—
per Mai	279,00—279,50	per Mai	181,50—180,00
per Juli	289,00—289,50	per Juli	191,75—191,00
per September	270,00—271,50	per September	192,50
Zendeng:	festig	Zendeng:	Kotter
roggen, mährischer	186,00—189,00	Weis, rumänischer	—
per März	—	Weis, Orla	—
per Mai	182,00—182,25	Zendeng:	—
per Juli	196,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per September	203,50—208,00	Berlin, dr. incl. Sad (feinstes)	20,25—27,25
Zendeng:	festig	Marken über Rotli)	—
Gerste, Brau	188—200	roggenmehl per 100 kg	—
Butter u. Industrie-Gerste	175—187	fr. Berlin dr. incl. Sad	24,00—27,00
Wintergerste	—	Weizenkleie frei Berlin	10,25—11,00
Zendeng:	ruhig	roggenkleie frei Berlin	10,50—11,25
		Weizenkleie-Mehle	—

Trotz der überwiegenden schwächeren Auslandsmeldungen war an der heutigen Produktendörfer wiederum eine festere Grundstimmung festzustellen. Das Inlandsangebot von Weizen war sehr gering und da man mit einer Preiserhöhung rechnete, waren sowohl im Prompt- als auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft bei mächtigen Umläufen Preisbeschränkungen um 1/2 bis 2 Mark zu verzeichnen. Roggen ist etwas mehr als in den letzten

nicht genug wachern, wie der Sportklubberichterstatter Großkamp! Sportklub gegen Rödoran in der Vorhau bringt.

Schlussspiel um den Fußballpokal des 1933.

Das Schlussspiel um den Fußballpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, gefasst von der Neuen Leipziger Zeitung, ist für den 27. April, 15.30 Uhr, auf dem Sportplatz in Leipzig angesetzt. Nach dem Vorkampfsieg des VfB Leipzig über den 1. Postf. 34. Blauen mit 3:0 am 18. April in Weidau wird das Schlussspiel die beiden Leipziger Vereine Wacker und VfB zusammenzuführen. Wacker ist Vorkampfsieger des Vorjahres, VfB stand 1927 im Endspiel, ohne den Pokal zu erringen zu können. Die Lösung der Frage nach dem diesjährigen Sieger wird daher mit großer Spannung erwartet.

Ausbildung von Lehrgang- und Jugendleitern für Sportvereine.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine weist nochmals darauf hin, daß er in der Zeit vom 14. bis 19. Juli 1930 in Halle in Verbindung mit dem Saalegau auf dem Sportplatz des Vereins 98 einen Lehrgang- und Jugendleiterlehrgang unter Leitung des Reichsportlehrer Wälder und anderen namhaften Führern veranstaltet. Der Lehrgang ist ein Vorkursus, also Urlaub erforderlich. Lehrgangsgelder wird nicht erhoben. Vereine oder Gauen, die die Ausbildung haben, den Lehrgang zu besuchen, werden gebeten, sich sofort mit Herrn Alfred Schell, Halle a. d. Saale, Röntgenstraße 40 in Verbindung zu setzen.

Verband Sächsischer Billardspieler, Bezirk Dresden.

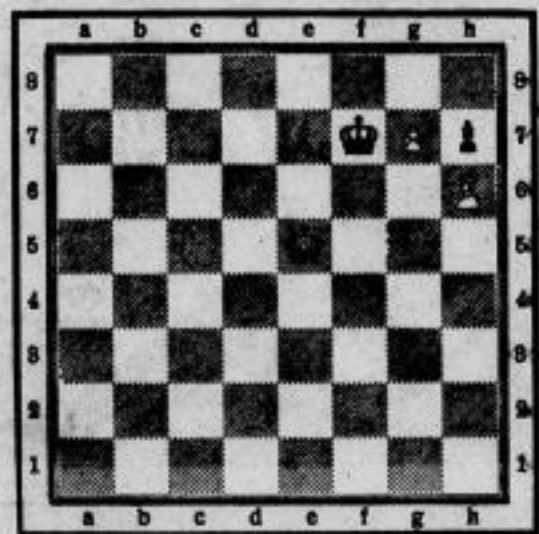
Die Meisterschaftsspiele im Bezirk Dresden, welche im Verbandshaus Herzog Albrecht auf eigenen Billards ausgetragen werden, sind in vollem Gange. Bis jetzt liegen die Resultate von 22 Runden vor, welche in der ersten Serie im Vergleich zum Vorjahre durchweg eine höhere Punktzahl erkennen lassen. Dies ist wohl in der Hauptsache auf die Lebertätigkeit des Sportlehrers Schloß zurückzuführen. In regelmäßigen Rufen war den schwächeren Spielern Gelegenheit gegeben, ihre Spielkräfte zu verbessern, daß dies nicht ohne Erfolg gewesen ist, zeigt man an den erhöhten Durchschnittsnoten der einzelnen Spieler. — Auf jeden Fall darf man auf die Austragung der Landesmeisterschaft, welche am 21. und 22. Juni in den Räumen des Gewerbehause in Dresden stattfindet, gespannt sein, denn auch in anderen Bezirken und Unterbezirken herrscht rege Spielaktivität, denn jeder Bezirk möchte die Titel und wertvollen Pokale an sich bringen. — Nachstehend einige Ergebnisse neuer Runden im Bezirk Dresden: Stob 1044 Punkte, Immer weiter 642, Gesellschaft Rabenstein 782, Grün weiß 699, Feins Männer 618 (5 Spieler).

Immerwährend

werden Reuestellungen auf das „Niesner Tageblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Gesellschaft, Poststraße 58, entgegengenommen. —



Aufgabe Nr. 3 — A. Troitzky.



Weiß zieht und gewinnt.

Auflösung erfolgt in der nächsten Spaltenaufgabe.

Tagen offeriert. Die Promptpreise waren etwas befristet, dagegen spätere Befristung befristet. Weizen und Roggenmehle haben bei unveränderten Mühlenofferten feststehendes Geschäft. Dagegen ist in den erhaltenden Fortbewerungen etwa 3 Mark höher gehalten, während der Konsum härtere Zurückhaltung bekundet, sind im Exporthandel leicht erhöhte Preise durchzuführen. Der Weizenmarkt setzte etwa 3 Mark fester ein. Gerste rubi-